Nr. 213.
Berlin, Dienstag, den 13. September 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 213.
Berlin, Dienstag, den 13. September 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Die von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin getroffene Wahl des außerordentlichen Professors an der Berliner Universität, Dr. Beyrich, und des Privat-Gelehrten, Dr. phil. J. W. Ewald zu Berlin, zu ordentlichen Mitgliedern der Akademie, in der physikalisch-mathematischen Klasse, und des Prinzen Maximilian von Neuwied zum Ehrenmitgliede der Gesammt-Akademie; so wie des Peter von Tschikatscheff zum Ehrenmitgliede der Akademie zu bestätigen; desgleichen Dem Polizei-Rathe Altmann in Berlin den Charakter als Polizei-Director zu verleihen.

Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Landes-Oekonomie-Collegium.

Bekanntmachung

vom 9. September 1853, betreffend das preisrichterliche Urtheil über die in Folge der von dem Königl. Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten unterm 8. April 1849 ausgeschriebenen Preis-Aufgabe nachträglich eingegangenen Concurrenzschriften.

In Folge der Bekanntmachung vom 1. Juli v. J. (Staats-Anzeiger Nr. 160. 1852) sind dem unterzeichneten Collegium noch 10 Stück der zu spät eingegangenen Concurrenzschriften zu der von dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten unterm 8. April 1849 ausgeschriebenen Preis-Aufgabe zur nachträglichen Prüfung belassen worden, und befindet dasselbe sich jetzt in der Lage, das Ergebniß der Letzteren — wie hierdurch geschieht — zu veröffentlichen.

Die Prüfungs-Commission hat einstimmig 9 dieser Schriften sowohl des Preises, als der Erwähnung nicht würdig erklärt; das gleichfalls einstimmige Urtheil der Commission über die 10te Schrift, mit dem Motto: „**Der Bauer ist ein Ehrenmann**", aber war: daß dieselbe zwar den Anforderungen der gestellten Aufgabe nicht entspreche, daß sie jedoch als populäre Belehrungs- und Unterhaltungsschrift für den Lesekreis in den untern Klassen gewisser Gegenden, auf welche sie eigens berechnet ist, von relativem Werthe sei, und die allgemeinen Vorzüge der Behandlung des Themas (Form, Darstellung und Sprache) die an die sachliche Ausführung desselben im Einzelnen zu machenden Ausstellungen überwiegen.

Die Commission hat daher die Ansicht ausgesprochen: daß es gerechtfertigt sei, diese Arbeit einer näheren Berücksichtigung zu würdigen und für ihren Verfasser auf eine Gratification anzutragen.

In Gemäßheit dessen sind auf diesseitige Vorstellung von dem Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten Zwanzig Stück Friedrichsd'or für den genannten Zweck bewilligt worden.

Als Verfasser jener Schrift: „Paul der Knecht" mit dem Motto: „Der Bauer ist ein Ehrenmann" hat sich bei demnächstiger Oeffnung des Devisezettels der Oberlehrer am Königl. Gymnasium zu Tilsit, Herr F. F. Heydenreich genannt.

Wir fordern nunmehr die Verfasser der noch unabgefordert gebliebenen Concurrenzschriften auf, ihre Manuscripte, unter Bemerkung der betreffenden Mottos und Angabe der Adresse, an welche die Remittirung erfolgen soll, schleunigst zurückzuverlangen. Eine gleiche Aufforderung ergeht hierdurch wiederholt an die Verfasser der bis heute noch nicht zurückverlangten rechtzeitig eingegangenen Concurrenzschriften.

Berlin, den 9. September 1853.

Das Landes-Oekonomie-Collegium.

In Vertretung: Kette.

Abgereist. Se. Excellenz der Oberschenk von Arnim, nach Wien.

Von der Kirche zur Schule

soll kein weiter Weg sein: so wenden wir uns denn zunächst diesem Lebensgebiet zu. Denn auch die Schule verlangt heut zu Tage eine besonders weise und zugleich innige Berücksichtigung, wenn ihre Schäden sollen geheilt, wenn sie frei werden soll von alle dem, wodurch sie behindert wird, ihre große Aufgabe zu lösen. Was soll die Schule sein? Eine Pflanzstätte zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen. Hier wird der Saame ausgestreut, dessen Frucht unsern Kindern reifen soll; die Farben werden hier gemischt für die Bilder unserer zukünftigen Geschichte.

Denken wir zurück an die Tage unserer Jugend. Wie mächtig sind die Antriebe gewesen, die wir empfangen haben zum Guten wie zum Bösen in jener Zeit, wo das Herz noch so rasch und so willig die Eindrücke aufnimmt, die ihm geboten werden! — Warum erinnern wir uns manches Lehrers in ganz besonderer Liebe und bewahren ihm den reichsten Dank im Herzen für unser Wissen und Können? Er trug vielleicht nicht das selbstaufgedrückte Siegel der „Wissenschaftlichkeit" breit auf der Stirn; aber er hatte etwas empfangen von der heimlichen Weisheit, worin aller wahre Segen beschlossen liegt für Lehrer und Schüler.

Unterrichten — aber auch erziehen soll der Lehrer. Beides stets in untrennbarer Wechselwirkung, wie die Sonne den Erdkreis nicht bloß erleuchtet; sie durchwärmt ihn auch.

Aus der Verkennung dieser Wahrheit ist zumeist das Elend hervorgegangen, woran das gegenwärtige Geschlecht leidet, und das sich jetzt noch weit und breit in unsern Schulen findet. Die richtige Erkenntniß des Schadens und die energische Abhülfe thut vor Allem Noth. Keine Lehre ohne Zucht.

Deutschland.

§† **Berlin**, 12. September. Der Mißbrauch, welcher mit den Lieferungs-Geschäften getrieben werden kann, zeigte sich recht klar, als vor einiger Zeit Specalanten die vorhandenen Kornbestände und Zufuhren aufspeicherten und verschlossen, um große Differenzen von denen zu erzielen, welche Lieferungs-Verbindlichkeiten ihnen gegenüber eingegangen waren und nun nicht rechtzeitig Getreide herbeischaffen konnten. Wir haben seiner Zeit darauf hingewiesen, daß das Bestehen einer Verbindung zum Verschluß des Getreides sofort anderweitige Verbindungen der Art in's Leben rufe und wie solche Verbindungen gegenseitig die Erreichung des gemeinsamen Zieles, Steigerung der Preise, fördern und sichern. Ein durch Aufspeicherung und Verschluß von Getreide herbeigeführter Mangel könnte leicht eine wirkliche Noth hervorrufen. Nur so lange kann mit Vortheil dorthin Getreide geführt werden, als fortgesetzt die Bestände verschlossen bleiben. Es bildet sich eine Unlust und eine Unsicherheit in der Speculation aus, welche dann nicht ausreichend für die vorhandenen Bedürfnisse sorgt. Den Bedarf decken aber die verschlossenen Bestände später nicht lange, abgesehen davon, daß sie im Augenblicke der Noth sich in Händen von Leuten befinden, die bereits thatsächlich bewiesen haben, daß ihr Streben entschieden dahin geht, sich aus den Verlusten ihrer Nebenmenschen zu bereichern.

Wir haben, gegenüber den Aufstellungen unpraktischer Theoretiker, darauf hingewiesen, daß selbst die Gefahr, an dem aufgespeicherten Getreide später bedeutende Verluste zu erleiden, die Aufspeicherung durchaus nicht hindere, weil die enormen Gewinne, welche jetzt durch Differenzen von denen erzielt würden, welche nicht rechtzeitig liefern könnten, weit bedeutender wären, als die beim Verkauf später zu befürchtenden Verluste. Hat nämlich Jemand bis zum Schlußtermin der Lieferung nicht geliefert, so hört, nach der jetzt üblichen Börsen-Usance, die Lieferungs-Verbindlichkeit auf; es tritt aber an Stelle derselben die Verbindlichkeit, die Differenz zu zahlen, welche sich ergiebt, wenn nunmehr vom Makler die Waare sogleich und zu jedem Preise gekauft wird. Diese Einrichtung erleichtert und ermöglichst den Gewinn, um dessenwillen jene für das öffentliche Wohl so gefährlichen Verbindungen zur Aufspeicherung des Getreides abgeschlossen werden.

Man ändere die Börsen-Usance dahin ab, daß, wenn Jemand seinen Lieferungsverbindlichkeiten nicht rechtzeitig nachgekommen ist, *) der Makler den Ankauf, statt sofort, in einem Zeitraum von etwa 14 Tagen **) zu bewirken hat, und, statt den Ankauf zu jedem Preise ausführen zu dürfen, bis zum Schluß dieses Termins nach Anweisung des zur Lieferung Verpflichteten kaufen muß, und seinen Auftrag erst dann selbstständig ausführen darf. Um die Verzögerung der Lieferung aber nicht zur Regel werden zu lassen, — denn dann wäre das Uebel in derselben Art wie jetzt vorhanden — müßte man bestimmen, daß der zur Lieferung Verpflichtete außerdem für die Verzögerung der Lieferung eine ganz gerechtfertigte Entschädigung zu zahlen hätte — und Sicherstellung gewähren müßte. Weit entfernt, die Solidität des Getreidegeschäfts durch diese Aenderung zu gefährden, würde sie im Gegentheil geeignet sein, Mißstände zu beseitigen, welche solide Leute jetzt von der Getreidebörse zurückschreckt.

— Bei Ihren Majestäten dem König und der Königin, die vorgestern (Sonnabend) Abend aus Naumburg und Ischl zurückgekehrt waren, fand gestern ein Diner zu Sanssouci Statt, zu welchem die zu den Manövern erschienenen Gäste Sr. Majestät eingeladen waren. Abends begab Se. Majestät der König Allerhöchstsich nach Rüdersdorf; Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Leopold, sowie JJ. KK. HH. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz Carl von Baiern begleiteten Se. Majestät nach Rüdersdorf. — Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist gestern früh von Schwerin hier eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen. In der Begleitung Sr. K. Hoh. befindet sich der General-Adjutant, General-Major v. Hopfgarten und die Flügel-Adjutanten Oberst-Lieutenant v. Bülow, Hauptmann v. Müller und Pr.-Lieut. Baron von Stenglin. Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen nebst Gemahlin Königl. Hoh. ist gestern Abend 8 Uhr von Potsdam kommend im Königlichen Schlosse hier eingetroffen. Zur Dienstleistung bei Sr. H. D. während der Anwesenheit ist der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Major v. Schlegell, commandirt worden. — Se. K. Hoh. der Prinz Carl von Baiern ist in Begleitung des Königl. Baierischen General-Quartiermeisters, General-Major von der Mark, des Oberst-Lieutenants Stephan und des Majors von Bothmer gestern in Potsdam eingetroffen, um den Manövern beizuwohnen. Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist gestern Abend um halb 10 Uhr von Düsseldorf kommend im Königlichen Schlosse abgestiegen.

— Se. Majestät der König werden am Mittwoch Nachmittag wieder hier eintreffen.

— Den Oesterreichischen Manövern zu Olmütz wird auch Se. Maj. der Kaiser von Rußland beiwohnen. Se. Maj. werden am 21. d. M. — nach einer andern Quelle am 24. — in Olmütz eintreffen.

— Se. K. H. der Prinz von Preußen wird Höchstsich am 21. zu den Manövern nach Olmütz begeben.

— J. K. H. die Frau Prinzessin Karl mit der Prinzessin Louise K. H. werden morgen (13.) Abend von Höchstihrer Reise hier wieder eintreffen.

— Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen nebst Gemahlin K. H. werden dem Vernehmen nach einige Zeit am hiesigen Hofe verweilen und sich dann zunächst nach Kopenhagen begeben.

— Heute früh um 6¾ Uhr führte ein Extrazug der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn die sämmtlichen diesseitigen und fremdherrlichen Offiziere, welche den Manövern als Zuschauer beizuwohnen hierhergekommen, nach der Station Erkner, woselbst Ordonnanz-Pferde für sie in Bereitschaft gehalten wurden. Auch Se. K. H. der Prinz von Preußen und Se. Hoh. der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, sowie Se. H. D. der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen benutzten denselben Zug bis zur Station Erkner, woselbst Höchstdieselben sich beritten machten und nach Tasdorf, dem Rendez-vous des heute Vormittag um 9 Uhr beginnenden Manövers, begaben. — Der Königl. Hannoversche General-Lieutenant und Inspecteur der Cavallerie v. Decken ist in Begleitung von fünf Königl. Hannöverschen Offizieren hierleingetroffen, um den heute begonnenen Herbst-Uebungen beizuwohnen. Von den sonst noch zu diesem Behuf hier eingetroffenen fremden Offizieren ist namentlich England zahlreich vertreten. Es dürften sich im Ganzen etwa 40 fremdherrliche Offiziere hier befinden, außer den von des Königs Majestät speciell eingeladenen. — Das Hauptquartier des commandirenden Generals des Garde-Corps, General der Cavallerie Graf v. d. Gröben, war gestern (11.) in Vogelsdorf, heute (12.) in Herzfelde und den 13. in Mahlsdorf. Den Aufenthalt Sr. Excellenz des Generals der Cavallerie v. Wrangel während des Manövers haben wir bereits früher mitgetheilt.

— Am 16., als am Tage der Parade des Garde- und des 3. Armee-Corps, wird im hiesigen Königlichen Schlosse ein großes Militair-Diner stattfinden.

— Der General-Lieutenant und Chef des General-Staabes der Armee v. Reyher ist von Naumburg, der Kaiserl. Russische General-Lieutenant v. Markilewitsch von Breslau, der General der Infanterie a. D. v. Thile von Frankfurt a. O., der Herzoglich Anhalt-Deßau-Köthensche Minister v. Plötz von Deßau, der Königl. Hannover'sche Geheimerath und außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe Graf v. Kielmannsegge von Prag, der Herzoglich Sachsen-Altenburgische Wirkliche Geheimerath und Staats-Minister Graf v. Beust von Altenburg, der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitz'sche Ober-Hofmeister v. Kamptz von Neu-Strelitz, der General-Consul de Beauville von Magdeburg, der Königl. Baierische Consul in Valparaiso Post von Bremen und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Blackwood von London hier angekommen.

*) Es ist das durchaus kein Beweis von Unsolidität.

**) Bei unseren jetzigen Verkehrsverhältnissen würde ein solcher Zeitraum genügen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Eugen zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist nach Liegnitz, der Kaiserl. Russische Staats- und Justiz-Minister v. Panin nach St. Petersburg, der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Dänischen Hofe Graf v. Hartig nach Kopenhagen, der Königlich Sächsische Wirkliche Geheimerath und Bundestags-Gesandte v. Nostitz und Jänkendorf nach Dresden, der Königl. Kammerherr und Legations-Rath Graf Henckel v. Donnersmarck nach Breslau, der Kaiserl. Russische Kammerherr Graf Walewski nach Warschau, und die Königl. Großbritannischen Capitaine und Cabinets-Couriere Haveland und Moore sind bezüglich nach Wien und London von hier abgereist.

— Die mehrerwähnte Conferenz zwischen dem Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey und dem Ober-Bürgermeister Krausnick vor dem Minister des Innern v. Westphalen ist auf heute Abend anberaumt, und es steht nunmehr zu hoffen, daß nicht neue Hindernisse dazwischen treten. Dieser Conferenz werden noch beiwohnen Seitens des Ministeriums des Innern die Ministerialräthe, Geh. Regierungsräthe Frantz und Noah und Seitens des Polizei-Präsidiums der Regierungsrath v. Mörner.

— Der Geh. Regierungsrath Oppermann vom Ministerium der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat sich bis zum 1. October auf Urlaub nach der Provinz Sachsen begeben. Die Arbeiten der Commission zum Entwurf eines Jagd-Polizei-Gesetzes, deren Mitglied der Geh. Regierungsrath Oppermann ist, erleiden dadurch keine Unterbrechung. Die andern Mitglieder dieser Commission sind der Geh. Finanzrath Nobiling und der Geh. Regierungsrath v. Münchhausen.

— Der Landrath Olearius aus Reichenbach (Regierungsbezirk Breslau), ist hier eingetroffen, um auf einige Monate als Hülfsarbeiter beim Königlichen Polizei-Präsidium einzutreten.

— Es scheint noch nicht festzustehen, ob schon für die nächste Session eine neue Erste Kammer auf Grund des betreffenden Gesetzes von diesem Jahre gebildet, oder ob für diesmal noch dieselbe Erste Kammer einberufen wird, die in der vorigen Session tagte.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält die Concessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Köln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft vom 22. August 1853.

— Die Nummer 11 der „Nachrichten aus dem Gebiete der Staats- und Volkswirthschaft" enthält einen beherzigenswerthen Aufsatz über das Contirungs-System, eine Reihe interessanter Mittheilungen aus verschiedenen Ländern und eine größere Abhandlung über Schweden.

— Die Beilage „Versicherungszeitung" bringt außer anderen Notizen eine interessante Statistik über die Geschäfte der gegenseitigen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig. Dieser Zweig des Versicherungswesens, so ungemein wichtig für unsere Landwirthe, würde einer wünschenswerthen Vervollkommnung dann entgegengeführt werden können, wenn andere Gesellschaften gleich sorgfältige, über eine Reihe von Jahren ausgedehnte Zusammenstellungen ihrer Erfahrungen veröffentlichen würden.

— Auf Anlaß des Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey hatten vor den jüngst ergriffenen Maaßregeln gegen die Pfuschmakler an der hiesigen Kornbörse die Aeltesten der Kaufmannschaft bereits am 5. d. M. einen Bericht erstattet. Derselbe erklärt eine Beschränkung der Zeitgeschäfte nicht für empfehlenswerth, jedoch zur Verhütung der Mißbräuche in der Abschließung von Verträgen nur eine schnelle und strenge Rechtsverfolgung für geeignet. Mit besonderer Beziehung auf die unbefugten Maklergeschäfte äußert sich der Bericht wie folgt:

„Wir erachten, daß bei dem Kornhandel vereidete Makler unter dem Schutz der ihnen gesetzlich zustehenden Befugnisse vollkommen im Stande sind, die Zwecke ihrer amtlichen Stellung als Hülfspersonen zu erfüllen. Die Vermittelung der Geschäfte in diesem Zweige des Handelsverkehrs Seitens der polizeilich concessionirten Commissionäre oder anderer an keine amtliche Pflichten gebundener Vermittler ist dagegen nicht nur durch das Bedürfniß nicht hervorgerufen, sondern muß auch als eine schädliche Einwirkung bezeichnet werden. Auf welchem gesetzlichen Wege den Nachtheilen, welche die unbefugten Makler im Kornhandel herbeiführen, mit genügender Wirksamkeit entgegenzutreten möglich ist, sind wir, sorgsamer Erwägung ungeachtet, anzugeben nicht im Stande. Zeigt sich, daß die jetzige Zahl der vereideten Kornmakler dem Bedürfnisse nicht entspricht, wenn die unbefugten Makler von dem Betriebe der Geschäfte im Kornhandel mehr entfernt worden sind, so werden wir nicht säumen, zu neuen Makler-Wahlen zu schreiten. Anders als beim Kornhandel gestalten sich die Verhältnisse der Makler bei den übrigen Zweigen des Handelsverkehrs, besonders bei solchen Handelsgeschäften, von deren Vermittelung die Makler durch Geschäfte, sogar bei Strafe ausgeschlossen sind. Ansehung dieser Handelsgeschäfts-Zweige gilt in keiner Hinsicht das, was wir vorstehend über den Gegenstand hinsichtlich des Kornhandels gesagt haben. So lange die Beschränkungen bestehen, welche nach den jetzigen Gesetzen die vereideten Makler in ihrer Thätigkeit bedeutend hemmen, würde die entgegengesetzte Annahme entschieden von den nachtheiligsten Folgen sein."

*** **Naumburg**, 10. September. [Se. Maj. der König auf Schloß Goseck und auf Louisenruh. Fortsetzung des Manövers.] Vom vorgestrigen Tage ist noch mitzutheilen, daß, nachdem Se. Majestät der König Nachmittags gegen halb 6 Uhr von Freiburg ab mit Sr. K. H. dem Prinzen von Preußen, so wie mit JJ. KK. HH. dem Prinzen Karl, Prinzen Friedrich Wilhelm, Prinzen Adalbert von Preußen, dem Großherzoge von Weimar und dem Prinzen Karl von Baiern nebst Gefolge auf Schloß Goseck angekommen und von dem Grafen und der Gräfin v. Zech-Burkersrode empfangen worden waren, Allerhöchstdieselben Sich alsbald in die von dem Besitzer vor Kurzem neu restaurirte achthundert Jahre alte Schloßkirche begaben, wo während der Besichtigung von einer Anzahl Seminaristen aus Weißenfels ein feierlicher Gesang ausgeführt wurde. Das inmittelst eingetretene Regenwetter erlaubte hier auf nur kurze Zeit auf der schönen Schloßterrasse zu verweilen, welche bei guter Beleuchtung eine herrliche Aussicht auf das zu den Füßen gelegene Saal-Thal und dessen Umgebungen gewährt. Nach eingenommenem Thee und dem Souper, zu welchem die Gräfin von Sr. Majestät geführt ward, zogen Sich Allerhöchstdieselben zur Nachtruhe in Ihr Schlafzimmer zurück, während die anderen hohen Herrschaften noch nach Naumburg fuhren, um dort für die Nacht das Absteigequartier zu nehmen. Gestern Morgen 8 Uhr verließen Se. Majestät der König das hochbeglückte Haus des Grafen v. Zech und begaben Sich wiederum nach dem Schauplatz des Manövers. Auf dem Wege dorthin bereitete sich in der Nähe der Schellsitzer Fähre (an der sogenannten Henne) eine ernste, ergreifende Scene, heiliger Erinnerung geweiht. Ganz nahe der Fähre erhebt sich über der Saale eine nur mit einigen Pappeln bestandene Anhöhe. Auf derselben hatte weiland Ihre Majestät die unvergeßliche Königin Louise, als sie sich im October 1806 unter sehr verhängnißvollen Verhältnissen einige Zeit in Naumburg aufhielt, wiederholt geweilt, um durch den Anblick der dortigen, besonders lieblichen Umgebungen Auge und Herz zu erquicken. Dieser seit jener Zeit vielbesuchten denkwürdigen Stätte, gewöhnlich Louisenruh genannt, drohten in dem letzten Jahre äußere Veränderungen, und es hatten in Folge dessen einige patriotisch gesinnte Bewohner von Naumburg, angeregt von dem Verwaltungsrath des dortigen Verschönerungsvereins, beschlossen, jenen von einem früheren Besitzer der nahen Fähre mit einem einfachen Denksteine versehenen Platz anzukaufen und Se. Majestät den König demnächst unterthänigst zu bitten, denselben als Eigenthum anzunehmen. Dieser Bitte hatten Se. Majestät auf das dieserhalb bereits zu Merseburg schriftlich überreichte Gesuch auch Statt zu geben geruht und in Aussicht gestellt, am gestrigen Morgen vor dem Beginn des Manövers den Platz persönlich besuchen zu wollen. Allerhöchstdieselben ließen zu diesem Ende, von Goseck kommend, in der Nähe der Schellsitzer Fähre den Wagen halten und wurden von einer Deputation, den Präsidenten von Schlickmann an der Spitze, hier empfangen und auf die Höhe geleitet. Dort waren drei junge Mädchen in dem Alter von 12—13 Jahren aufgestellt, von denen das eine Se. Majestät mit einem Gedicht anredete, während die beiden andern den bereits vorhandenen Denkstein mit Immortellen-Gewinden bekränzten. Se. Majestät waren durch den ganzen Vorgang tief bewegt und hatten die Gnade, nicht bloß den jungen Mädchen unter Liebkosungen die freundlichsten Worte zu sagen, sondern auch mit deren Müttern, welche in der Nähe standen, Sich auf das Leutseligste zu unterhalten. Inmittelst hatten auf dem Schauplatze des Manövers, welchem Se. Majestät demnächst zueilte, die Truppen bereits die ihnen bestimmten Stellungen eingenommen, wobei, soweit uns bekannt geworden, im Anschlusse an die früheren Vorgänge die Supposition zum Grunde lag, daß das Nord-Corps, welches bei Freiburg nicht hatte durchdringen können und sich deshalb in die Gegend von Naumburg bewegt hatte, die Nachricht erhalten habe, daß das Süd-Corps, nachdem es Verstärkungen bekommen, nunmehr offensiv gegen Leipzig zu operiren beabsichtige und in Folge dessen beschlossen habe, die Stadt Naumburg vor Tages-Anbruch zu räumen und die starke Stellung auf der Weißenfelser Straße zu halten. Das Süd-Corps unter dem Befehl Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha war mit seiner Avantgarde auf der Straße von Naumburg nach Weißenfels bis in die Höhe von Grochlitz vorgegangen und stand mit seinem Gros und mit seinen Reserven bei Naumburg. Das Nord-Corps unter dem General-Lieutenant von Hirschfeld hatte eine Schwadron gegen Naumburg vorgeschoben und den Terrain-Abschnitt westlich Wethau durch die Avantgarde besetzt. Als um 9½ Uhr Seine Majestät der König auf dem Manöverplatze anlangten und den Befehl zum Beginn des Manövers ertheilten, ließ Se. Hoh. der Herzog von Koburg die Cavallerie der Avantgarde vorgehen, welche die vorgeschobene Schwadron des Nord-Corps auf das Defilé der Wethau-Naumburger Straße zurückdrückte. Die Vorhut selbst folgte und entfaltete ihre Kräfte zum Angriff des bezeichneten Abschnitts. Hinter diesem Rideau ließ der Herzog zur Umgehung der linken Flanke des Feindes Gros und Reserve in der Richtung auf Mertendorf marschiren, um so den Wethaubach zu überschreiten und über Plotha auf Weißenfels vorzugehen. Inzwischen hatten die Batterieen der beiderseitigen Avantgarden das Feuer eröffnet, die Infanterie mit Tirailleur-Schwärmen sich engagirt, als der General-Lieutenant v. Hirschfeld jene Umgehung bemerkte. Er befahl das allmähliche Räumen der von der Vorhut eingenommenen Stellung, das Durchgehen durch Wethau und das Beziehen der neuen Position östlich jenes Dorfes, welche durch das steil eingeschnittene Thal des Wethau-Baches eine bedeutende defensive Stärke besitzt. Es war sehr interessant zu beobachten, wie diese rasch aufeinander folgenden und ineinandergreifenden Bewegungen von den verschiedenen Waffen mit großer Präcision und Ordnung ausgeführt wurden und sich sehr bald der Kampf um den neuen Abschnitt auf der ganzen Linie entwickelte. Um den Besitz Wethaus wurde hartnäckig gestritten, als aber die Avantgarde des Süd-Corps unter dem General-Major von Schöler mit der vorübergehenden Infanterie drei Batterieen ins Gefecht zog, mußte es geräumt werden, die Wethaubrücke wurde jedoch noch behauptet, während sich von den beiden Thalrändern die Artillerie beschoß Unterdessen war von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha die Umgehung fortgesetzt worden. Die Reserve-Cavallerie, unter dem General-Major von Willisen, wurde von Mertendorf aus auf Gröbitz entsandt, für das Gros und die Reserve Brücken nördlich Mertendorf von den Pionieren geschlagen und der Wethaubach hier überschritten. Während dies auf dem linken Flügel des Nord-Corps vorging, hatte auf dem rechten das Seitendetachement, unter Befehl des General v. Götze, die Saale bei Schönburg passirt und seine Vereinigung mit den übrigen Truppen des General-Lieutenant v. Hirschfeld durch einen Marsch nach der Wethau-Plothaer Straße anzubahnen gesucht. Der General v. Hirschfeld gab hierauf den Befehl, die Position zu verlassen und concentrirte das Nord-Corps auf den Höhen, nördlich Pohlitz, in dem Augenblicke, als die Reiterei des Herzogs von Gotha bei Gröbitz auftrat. Die Cavallerie des Nord-Corps nebst einer reitenden Batterie ging derselben entgegen und wurde nunmehr sehr lebhaft choquirt. Se. Majestät der König befahlen hier um 1 Uhr das Ende des Manövers, welches leider nicht vom besten Wetter begünstigt war. Der in den letzten Tagen und namentlich in der vorhergehenden Nacht gefallene starke Regen hatte den lehmigen Boden so erweicht, daß die Bewegungen außerhalb der Straßen wesentlich erschwert wurden. Dazu trat während des Manövers von Zeit zu Zeit neuer Regen ein, so daß Se. Majestät die Ordre gaben, die Truppen wiederum enge Cantonnements beziehen zu lassen, wonach also das für heute ursprünglich angeordnete allgemeine Bivouaq nicht zur Ausführung kam. Bald nach Beendigung des Manövers bestiegen Se. Majestät nebst den übrigen Fürstlichen Herrschaften die bereit stehenden Wagen, um in Naumburg ihren Einzug zu halten.

t **Naumburg**, 10. Sept. [Besuch Sr. Majestät des Königs.] Der gestrige Tag war für uns ein Tag hoher Freude. Se. Majestät, unser Allergnädigster König und Herr, hatte unserer Stadt die Ehre eines Besuchs und dem hochwürdigen Dom-Capitel die hohe Gnade zu Theil werden lassen, in den Räumen der Dom-Propstei Nachtquartier anzubefehlen. Mehrere Tage zuvor schon begannen die Ausschmückungen der Häuser, von denen Hunderte von Fahnen und Standarten wehten. Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr ertönten die Glocken der Stadt, als Zeichen, daß Se. Majestät der König das Weichbild der Stadt betreten, und bald darauf begann das prächtige Geläute der Kathedrale und verkündete den Einzug des hohen Königlichen Herrn. Tiefe Stille lag auf den erwartungsvoll Harrenden. Das Wetter, das bis dahin unfreundlich gewesen, wurde heiterer, die Regenwolken verzogen sich. Da erscholl donnernder Hurrah- und Jubelruf, denn Se. Majestät waren an dem zur stattlichen Ehrenpforte überwölbten Jakobsthore angelangt, wo die städtischen Behörden zum Empfangsgruß bereit standen. An den Laubgewänden der Häuser ging der Königliche Zug durch die langen Spaliere sämmtlicher Innungen, deren bunte Standarten und Fahnen mit den betreffenden Abzeichen einen eigenthümlich schönen Anblick gewährten. An diese hatten sich bis zu der mit Kränzen und Guirlanden überbrückten Herrenstraße 600 Knaben der städtischen Schulen mit Eichenlaub geschmückt angeschlossen. Von tausendstimmigem Hurrah empfangen, gelangte der hohe Königliche Herr unter fortwährendem Geläute der Glocken durch die vom Dom-Capitel mit dem Preußischen Adler und dem Capitels-Wappen geschmückte Ehrenpforte auf den Domplatz. Auch hier wehten von allen Häusern Fahnen und alle Fenster waren bekränzt. Durch die Reihen der Bürgerschützen, an die sich der Krieger-Verein und das Dom-Gymnasium angeschlossen, fuhren Se. Majestät in die Dompropstei ein, auf deren Zinne eine mächtige Fahne sich entfaltete. Dem geliebten Landesherrn waren die weißgekleideten Mädchen mit blauen Schärpen, die zwischen den Pfeilern der Domkirche aufgestellt waren, nicht unbemerkt geblieben, und beim Aussteigen, nach der Begrüßung des hochw. Dom-Capitels äußerte Allerhöchstderselbe Seine große Freude über die Kinder, hatte die Gnade, sofort an der Reihe der Kleinen, die ihm Blumen streuten, vorüberzugehen, wobei Allerhöchstderselbe äußerte: „Liebe Kinderchen, auf die schönen Blumen soll ich treten?" Nach der Vorstellung sämmtlicher Behörden durch den Ober-Präsidenten der Provinz besichtigte Se. Majestät mit den hohen Gästen und Gefolge den ehrwürdigen Dom, geführt von dem Domdechanten von Krosigk und dem Baurath von Quast. Allerhöchstderselbe sprach seine Zufriedenheit über die vom Dom-Capitel bewirkte Restauration des hohen Chors aus und hatte die Gnade, gegen den Baurath v. Quast die Herstellung fehlender Glasmalereien in sichere Aussicht zu stellen. Geraume Zeit verweilte Allerhöchstderselbe in den einzelnen Theilen der Kirche, während vom Domchor das Salvum fac regem gesungen wurde, und besichtigte schließlich die Krypta mit den prachtvollen Säulen, die sein scharfer Kennerblick sofort zu würdigen wußte. Vor der Kirche standen die Königlichen Wagen; der geliebte Herr zog es aber vor, zu Fuß nach dem am Markte gelegenen Rathhause zu gehen, wo Se. Majestät in dem neu und schön decorirten Börsensaale gegen 80 Personen zum Diner befohlen hatten, darunter auch aus Schulpforta den Rector Dr. Kirchner und den Professor Jakobi I. Bei eintretender Dunkelheit hatten Se. Majestät die Gnade, die festlich erleuchtete Stadt zu durchfahren. Vor Allem leuchtete nach Anordnung des Capitels die Kathedrale abwechselnd in rothem und weißem Lichte. Die architektonischen Schönheiten der neben der Domkirche liegenden Capelle Trium regum waren durch reichliche Flammen in glänzendes Licht gestellt, und bildete dasselbe von der Stadt aus gesehen einen prachtvollen Hintergrund für die am Eingange des Domplatzes stehende Ehrenpforte, deren Transparent lautete:

Willkommen!
Willkommen milder Königlicher Herr!
Willkommen Du den jubelnd Vater heißen
Beglückt durch dich Millionen Preußen!

Einen herrlichen Anblick bot auch der Marktplatz, namentlich das alte Rathhaus und die beiden mit Laub bekränzten Obelisken, in deren Mitte das Kreuz angebracht war. Die städtische Ehrenpforte am Jacobsthore prangte in nicht weniger schöner Beleuchtung, und das „Gott segne den König" als Inschrift war der Ausdruck froh bewegter, treuer Preußenherzen. Seit lange hat Naumburg keinen so festlichen Schmuck und keine so glänzende Beleuchtung gehabt, und die entferntesten Straßen der Vorstadt hatten ebenso festlich sich für diesen Tag der Ehre geschmückt. Spät Abends geruhten Se. Majestät einen Gesang von 70 Sängern anzuhören und über deren Leistungen sich gnädig auszusprechen. Bis tief in die Nacht weilten die Schaaren unter den Fenstern des hohen Königlichen Herrn, und heute Morgen bald nach 8 Uhr waren dieselben wieder versammelt, um noch einmal des Königs Antlitz zu sehen und Ihm noch einmal in dem tausendstimmigen Hurrah ein Lebewohl zuzurufen.

✡ **Naumburg a. S.**, 10. September. [Zur Anwesenheit Sr. Majestät des Königs.] Häuser und Straßen sind festlich geschückt; die Fenster sind hell erleuchtet; in den Häusern wie auf den Straßen herrscht ein reges Getreibe, Jedweder fühlt sich erfreut, Jeder hat, was er gethan, für sich gethan, Jedem ist die Freude aus dem Herzen, aus seinem besseren Herzen gekommen, sie ist hervorgerufen durch die Anwesenheit des Königs; es hat Jeder gefühlt, was es heißt, seinem Könige und Herrn nahe zu sein, ihn zu sehen, sein gnädig Wort zu hören! — Se. Majestät kamen gestern Nachmittag und haben uns heute gegen 8 Uhr Morgens wieder verlassen. Seine Anwesenheit ist ein Fest gewesen, ein Festtag wie er selten ist, ein Festtag, der Früchte bringen und lange nachwirken wird; denn in dem Schmucke, der sich über die ganze Stadt verbreitete, in dem Glanze, der bis in die äußersten Winkel drang, und in der Allgemeinheit der Freude lag eine geistige Macht, die zum Herzen und aus dem Herzen sprach: Gott erhalte, Gott segne den König.

Halle, 10. Sept. [Durchreise Sr. Majestät des Königs.] Se. Maj. der König sind heute von Naumburg nach Berlin zurückgekehrt und haben so eben um 1 Uhr unsere Stadt passirt. Der Extrazug, welcher Se. Majestät, nebst dem Prinzen von Preußen K. H. und dem übrigen Gefolge führte, traf um halb 1 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Auf dem Geleise der Magdeburg-Leipziger Bahn, welches der Thüringer Bahn am nächsten liegt und auf welchem Se. Majestät die Reise fortgesetzt haben würde, war aber kurz vor Ankunft Sr. Maj. eine Locomotive aus den Schienen gerathen, so daß der Königliche Zug auf ein anderes Gleis geschoben werden mußte, was einen Aufenthalt von etwa einer halben Stunde verursachte. Als endlich die Wagen an dem Perron hielten, wo gewöhnlich die von Leipzig nach Magdeburg abgehenden Züge zu halten pflegen, stiegen Se. Maj., sowie auch Se. K. H. der Prinz von Preußen aus dem Wagen und gingen eine ganze Strecke auf dem Perron entlang, um die dort liegende Lokomotive, die indeß wieder in das Gleis gebracht war, in Augenschein zu nehmen, wobei Se. M. wie auch Se. K. H. Sich mit mehreren auf dem Perron anwesenden Personen unterhielten. Nachdem der Zug zur Abfahrt bereit war, stiegen Se. Maj. wieder in den Wagen und zeigten Allerhöchstsich dem versammelten Volke, indem Sie zu dem Fenster heraus sahen. (N. H. Z.)

⁂ Rüdersdorf, 11. Septbr. [Ankunft Sr. Maj. des Königs; zum Manöver.] Se. Maj. der König sind mit Sr. K. H. dem Prinzen Carl von Baiern gestern (Sonntag) Abend gegen 9 Uhr hier eingetroffen und haben Allerhöchstihr Absteigequartier im Königl. Bergamts-Gebäude genommen, wo auch das Gefolge der Allerhöchsten Herrschaften einquartiert ist. Se. Kaiserl. Hoh. der Erzherzog Leopold von Oesterreich, die Königl. Bairischen Generale v. Flotow und von der Mark, der Kaiserl. Russische General Graf von Benkendorf, die General-Adjutanten Sr. Maj. des Königs General v. Neumann und General-Lieutenant von Gerlach u. s. w. sind von den Beamten des Königlichen Berg-Amts aufgenommen worden. Se. K. H. der Prinz v. Preußen und Se. K. H. der Prinz Adalbert v. Preußen wohnen in Colonie Alter-Grund, Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm und Se. K. H. der Prinz Albrecht v. Preußen, der General v. Wrangel und der General v. Strotha wohnen bei dem Gutsbesitzer Hehn in Tasdorf. Im Dorfe Rüdersdorf werden JJ. KK. HH. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Großherzog von Weimar, JJ. HH. die Herzöge von Sachsen-Gotha und Meiningen, Se. Königl. Hoheit der Herzog v. Cambridge, Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, so wie mehrere höhere Kaiserlich Oesterreichische und Kaiserlich Russische Generale und Stabs-Officiere ihr Absteige-Quartier nahmen.

§? Stettin, 11. Sept. [Die Cholera], welche nun schon seit zwei Monaten als unwillkommener Gast in unsern Mauern haust, will uns noch immer nicht verlassen, wenn auch die Zahl der Opfer, die sie täglich fordert, schon merklich geringer geworden ist. Zu den bekannteren Personen, welche ihr erlegen sind, gehört auch der Director der hiesigen höheren Töchterschule, Wilde. Auch in das Kinder-Hospital ist sie eingedrungen und hat 8 Kinder hingerafft; eine gleichfalls erkrankte Diaconissin ist glücklich wieder hergestellt. Wohl um die Furcht nicht zu vermehren, werden keine regelmäßigen Berichte über den Stand der Krankheit veröffentlicht; ebensowenig sieht man aber auch, daß die Seuche einen Einfluß auf die steigende Vergnügungssucht der Leute äußert, und die sonntäglichen Extrafahrten rc. haben dadurch keinen Abbruch erlitten. Die Gesammtzahl der Sterbefälle ist bereits über 500 gestiegen.

0* Düsseldorf, 10. September. [Von den Fabriken. Zu den gemischten Ehen.] Die dem Amerikanischen Geldmarkte nahe bevorstehende Krisis droht, auch auf die Industrie des hiesigen Regierungs-Bezirks einen nachtheiligen Einfluß auszuüben. Eine große Zahl von Fabrikanten der verschiedensten Industriezweige setzt seine Producte nach Amerika ab und ist seit längerer Zeit mit so zahlreichen Bestellungen von dort versehen, daß die Arbeiter, mit Ausnahme der aus andern Gründen nicht durchgehends beschäftigten Crefelder Seidenweber, überall guten Verdienst haben. Treten nun durch die Geldkrisis in Amerika ernste Verlegenheiten ein, so dürften manche Aufträge zurückgenommen oder nicht ausgeführt werden. Trotz der im Verhältniß zur Ernte noch immer sehr hohen Preise aller Lebensmittel — 1 Metze Kartoffeln kostet hier etwa 2½ Sgr., in den eigentlichen Fabrik-Districten mehr — ist indessen bis jetzt für die Arbeiter der Fabrik-Gegenden noch kein Nothstand zu befürchten. — Ueber den Erlaß des Bischofs Arnoldi von Trier wegen der gemischten Ehen hört man noch Folgendes: Der Bischof hatte sich um Erneuerung der Dispens-Facultät rechtzeitig nach Rom gewendet, und dem Geschäftsgange gemäß war sein Antrag an ein Collegium von Cardinälen gekommen, das eben jetzt meistens junge und sehr strenge Mitglieder zählt. Von diesem Collegium sind dem Bischof Arnoldi die bekannten Beschränkungen bei Wiederübertragung der Dispens-Facultät zur Pflicht gemacht worden. Der Papst ist dann, als der bekannte Hirtenbrief des Bischofs Arnoldi ihm vorgelegt worden, sehr erstaunt gewesen und hat angeordnet, daß alle Bescheide und Erlasse an die Deutschen Bischöfe, namentlich aber an diejenigen, deren Kirchsprengel in Preußen liegen, ihm vorgelegt werden, sofern sie nur irgend von Wichtigkeit seien; „denn es sei sein fester Wille, mit dem Könige von Preußen, den er hoch achte, ein möglichst gutes Einvernehmen zu unterhalten."

§ Köln, 10. Sept. [Provinzielles.] Der Pfarrer Ohlhues aus Hollstedt in Schleswig wurde zum dritten Pfarrer der größeren evangelischen Gemeinde zu Duisburg gewählt und bestätigt. — Es scheint, daß es mit dem Bau der Obernhausen-Arnheimer Eisenbahn und dem Bahnhof bei Wesel jetzt Ernst werden wird. Seit einigen Tagen ist eine Commission in Emmerich an der Holländischen Grenze anwesend, um mit den Grundbesitzern über den nothwendigen Grunderwerb zu unterhandeln. Sie hat bereits ihre Thätigkeit begonnen. — Am 19., 20. und 21. September wird in Düsseldorf ein großes Pferderennen stattfinden.

München, 8. Sept. Der Minister des Auswärtigen und des K. Hauses, Dr. v. d. Pfordten, ist von seiner Urlaubsreise über Kissingen heute wieder hierher zurückgekehrt.

Kassel, 10. September. [Orden.] S. K. H. der Kurfürst hat dem Oesterreichischen Minister des Aeußern, Grafen von Buol-Schauenstein, den Kurfürstlichen goldenen Löwen-Orden, dem Großherzoglich Hessischen Ministerial-Präsidenten von Dallwigk das Großkreuz des Kurfürstlichen Wilhelms-Ordens, und dem Königlich Preußischen Oberst von Selasinsky, Commandeur des Königlich Preußischen 11. Infanterie-Regiments, das Ritterkreuz des Kurfürstlichen Wilhelms-Ordens verliehen.

Darmstadt, 8. September. [Politische Prüfungen.] Se. K. H. der Großherzog hat unterm 19. Juli d. J. nachstehenden Cabinetsbefehl erlassen und den Ministern mitgetheilt: „Obgleich in meiner Cabinetsordre vom 22. März 1852 ausdrücklich bestimmt ist, daß in allen Berichten über Anstellungen, Versetzungen und Beförderungen sich jedesmal über das politische Verhalten und über die politischen Gesinnungen der Bewerber u. s. w. ausdrücklich und in bestimmter Weise zu äußern sei, so ist diese Vorschrift doch neuerdings von einzelnen Behörden und Beamten nicht beachtet worden. Man hat sich namentlich darauf beschränkt, nur über das politische Verhalten der Bewerber u. s. w. um erledigte Stellen zu berichten, statt auch zugleich deren politische Gesinnungen zum Gegenstande einer möglichst genauen und gewissenhaften Ermittelung und Aeußerung zu machen. Man ist sogar so weit gegangen, eine Erforschung der politischen Gesinnungen von Bewerbern u. s. w. für unmöglich, unnöthig oder unzulässig zu erklären. Indem ich über diese Nichtachtung meiner bestimmten und deutlichen Befehle mein Mißfallen ausspreche, erwarte ich von nun an die pünktlichste Befolgung der Cabinetsordre vom 22. März 1852 nicht nur von Seiten meiner Ministerien, sondern auch von Seiten aller denselben untergebenen Behörden und Beamten."

△ Frankfurt a. M., 10. September. [Bundesinspection.] Die von Bundeswegen angeordnete durch den Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz, Feldmarschall-Lieutenant Frhrn. von Mertens auszuführende Inspection des Frankfurter Linien-Contingents hat heute Morgen mit einer Feldparade auf dem großen Exercirplatze der Bundestruppen begonnen und wird, da auch diverse Evolutionen und combinirte Manöver, Kasern-, Munition- und Armatur-Besichtigung damit verbunden sind, nicht vor Mitte nächster Woche beendigt sein.

Koburg, 8. Sept. In der heutigen beschließenden Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins war die Debatte über den Bericht, den Kirchenrath Schultz erstattete, eröffnet. Die Unterstützung von 4500 Thalern wurde der evangelischen Gemeinde in Dülmen bewilligt. Dann schloß der Präsident die eilfte Haupt-Versammlung. Gestern Abend hatte zu Gunsten der Kasse des Gustav-Adolph-Vereins Fest-Oper statt. Man gab Joseph und seine Brüder.

Oldenburg, 9. September. Ihre Königl. Hoh. der Großherzog und die Frau Großherzogin sind von ihrem dreitägigen Ausflug in die südlichen (vormals Münsterschen) Landestheile gestern wieder zu ihrem Sommer-Aufenthalte, dem Schlosse zu Rastede, zurückgekehrt, woselbst sie noch längere Zeit zu verweilen gedenken.

Hamburg, 9. September. [Ein Amerikanischer Betrüger] Bis jetzt hörte man von Flüchtlingen nach Amerika, der „H. C." erzählt aber auch von einer Flucht von Amerika nach Deutschland. Ein Newyorker Kaufmann, von Ansehen und bedeutendem Credit, verließ heimlicher Weise Ende Juli seinen Wohnort unter Zurücklassung von angeblich 50,000 Doll. Schulden, nachdem er eine bedeutende Partie Waaren theils nach Bremen vorausgeschickt, theils durch seine Ehefrau, welche auch ansehnliche Wechselbeträge mit sich führte, per Packetschiff „Rhein" nach Hamburg hatte dirigiren lassen. Kurz nach dem Eintreffen des Letzteren erhielt Herr Dr. Oct. Schröder von — wie es heißt — 14 angesehenen Newyorker Häusern Vollmachten, den davongegangenen Schuldner zu verfolgen. Ihm gelang es unter dem energischen Beistande des Präses des Handelsgerichts und der Polizei, nicht allein der Person des Flüchtigen, sondern auch seiner sämmtlichen Werthpapiere und Waaren habhaft zu werden und damit die Forderungen seiner Clienten beinahe zu decken.

Luxemburg, 7. Sept. [Zur Ministerkrisis.] Das neue Gouvernement soll bestehen aus dem Obergerichtsrath Würth-Paquet, Advocat Simons, Advocat Jurion, Obergerichtsrath T. Servais und General-Advocat von Scherff. Simons und Jurion waren bekanntlich Mitglieder der alten Regierung, die 1848 abdankte. Würth-Paquet war mit der Bildung dieses Ministeriums betraut, doch glauben Manche, daß Simons den Vorsitz erhalten werde. Auch vermuthet man, daß nicht mehr selbstständige verantwortliche General-Administratoren eingesetzt würden, daß vielmehr ein Gouverneur mit vier Regierungsräthen ernannt werde, wie bis 1848. Mit dieser Reformation der Regierung ist nothwendiger Weise die Auflösung der Kammer verbunden, auch ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Constitution Aenderungen entgegensieht. (Neue Trier. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** Wien, 10. Septbr. [Hohe Besuche. Die Auffindung der Krone des heiligen Stephan. Graf Arnim.] Der laufende Monat scheint Oesterreich mit manchem hochverehrten Besuch beglücken zu sollen. Kaum hat die Nachricht von der zum 21. Sept. zu hoffenden Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland in Olmütz größere Bestimmtheit gewonnen, so überrascht uns die erfreuliche Mittheilung, es sei nicht unwahrscheinlich, daß auch Se. Maj. der König von Preußen die dortigen Manöver mit seiner hohen Gegenwart beehren werde,*) und daß auch mehrere Großfürsten des Kaiserlich Russischen Hauses in Olmütz erwartet würden. Nicht minder wird uns in Aussicht gestellt, daß Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen, höchstwelcher meines Wissens unsere Stadt noch nicht mit einem Besuche beglückt hat, nach vollendeter Inspection des Bundes-Contingentes in Mähren einen Ausflug nach Wien machen dürfte.*) Dem Retter Sr. Majestät unseres allgeliebten Kaisers aus Mörders Hand, Obersten und Flügel-Adjutanten Sr. Majestät, Grafen Maximilian O'Donnel, ist ein neues, bedeutungsvolles Zeichen Kaiserlichen Dankes und huldvoller Auszeichnung zu Theil geworden. Se. Majestät der Kaiser haben dem angestammten Wappen des Grafen den Allerhöchsten Namenszug im Wappenschild des Oesterreichischen Erzhauses auf der Brust des gekrönten Kaiserlich Oesterreichischen Doppel-Adlers beizugeben geruht. — Die während der Ungarischen Revolution bekanntlich verschwundene Ungarische Königskrone des heiligen Stephan ist aufgefunden. Mit Kugel, Kreuz, Schwert und Scepter lag sie in der Nähe von Orsova vergraben. Eine telegraphische Depesche des F.-M.-L. Grafen Coronini, Gouverneurs der Woiwodschaft Serbien und des Temeser Banates, meldet das wichtige Ereigniß und bemerkt, daß die Kron-Insignien unversehrt seien. Der Kriegsdampfer „Albrecht" wird die Kleinodien am Fundorte abholen. Der Königl. Preußische Gesandte an unserem Hofe, Graf Arnim-Heinrichsdorf, ist gestern aus Ischl hier eingetroffen.

*) In Berlin verlautet hiervon nichts. D. Red.

— Laut amtlicher Anzeige der Wiener Ztg. wird über Allerhöchst genehmigten Einlösungs-Vertrag die Wien-Gloggnitzer Eisenbahn sammt den beiden Flügelbahnen nach Laxenburg und Katzelsdorf den K. K. Staats-Eisenbahnen vom 1. October d. J. einverleibt.

Wien, 11. September. (T. C.-B.) Die heute hier eingetroffene Mailänder Zeitung bringt in Folge einer Kaiserlichen Entschließung vom 25. August die Auflassung(?) der politischen Prozesse gegen 185 Individuen. 20 Theilnehmern an dem Februar-Attentate ward die Todesstrafe nachgesehen und in Kerkerhaft verwandelt; 44 in diesem Prozesse zum Kerker verurtheilten Individuen ward die Strafzeit bedeutend abgekürzt.

Olmütz, 8. Sept. Heute fand die feierliche Inthronisation des Landgrafen von Fürstenberg als Erzbischof der Olmützer Erz-Diöcese unter großem Glanze statt.

Ausland.

Einer unserer Italienischen Correspondenten hat unsere Leser davon unterrichtet, daß sich in den Italienischen Gewässern eine Escadre von bewaffneten Schiffen der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika befinde. Zum bloßen Vergnügen hat die demokratische Republik gewiß ihre Schiffe nicht ins Mittelmeer dirigirt, aber etwas komisch nahm sich's allerdings aus, als die Kölnische Zeitung plötzlich meldete, der Amerikanische Präsident Pierce habe der Schweiz eine Flotte von 16 Kriegsschiffen zur Hülfe gegen Oesterreich gesendet. Der große Dichter konnte wohl Flotten an Böhmens Küsten landen lassen; der Yankee aber weiß zu gut Bescheid auf der Landkarte. Der Amerikanische Moniteur in Europa, der Pariser „Siècle", sonst so innig befreundet mit der treuen Helferin zu Köln am Rhein, hatte denn auch nichts Eiligeres zu thun, als diese kleine Lächerlichkeit mit seinem schwersten Geschütz zu beschießen. In dem „Siècle"-Artikel wird uns denn rund heraus erklärt, „die große Republik werde gewiß nicht den Fehler begehen, sich mit einer kleinen Flotte in die Angelegenheiten der alten Welt zu mischen. Wenn sie die Stunde für gekommen halte, dann werde sie mit ihrer ganzen Macht auftreten und der alten Politik einen Stoß geben, der, um von Allen gefühlt zu werden, nicht von einer in einem Winkel der Kölnischen Zeitung verborgenen Correspondenz angekündigt zu werden brauche."

Gut, die Aufrichtigkeit ist auch was werth, selbst wenn sie noch großsprecherischer auftreten sollte, als hier, — die Europäische Diplomatie darf sich wenigstens nicht beklagen, daß sie ungewarnt sei.

Frankreich.

= Paris, 9. Septbr. [Zur orientalischen Frage.] Gestern wußte man im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten noch nicht, ob der Kaiser von Rußland den modificirten Vermittelungs-Vorschlag angenommen oder verworfen habe, aber man hat schon vor zwei Tagen eine Depesche aus St. Petersburg erhalten, in der es heißt, daß das Kaiserlich Russische Cabinet sich möglichst beeilen werde, einen Entschluß zu fassen, daß es aber die Sache nicht überstürzen könne. Hieraus darf man schließen, daß die Modificationen in St. Petersburg unangenehm überrascht haben, was übrigens auch aus Privatbriefen hervorgeht. Das ließ sich voraussehen, und vielleicht erinnern Sie sich noch, daß ich von Anfang an einigen Zweifel an dem guten Erfolg der modificirten Note in St. Petersburg ausdrückte. Die Schwierigkeit scheint mir weniger in dem Inhalte der Modificationen, die den Triumph Rußlands nur um ein sehr Geringes vermindern würden, als überhaupt in ihrer Existenz und in der dramatisirenden Haltung der Kriegspartei in Konstantinopel zu liegen. Die Wiener Conferenz hat, so urtheilt man in unsern politischen Kreisen, offenbar einen Rechnenfehler begangen, als sie, ohne der unbedingten Gutheißung des Divans versichert zu sein, ihre Note dem Kaiserlich Russischen Cabinete zu vorläufiger Begutachtung unterbreitete. Sie that es aus schuldiger Rücksicht gegen Se. M. den Kaiser von Rußland, auf dessen Seite das Recht und die Stärke, aber sie trug der Türkischen Verstocktheit, oder — um nicht unbillig gegen den Sultan zu sein, — der schwierigen Lage dieses Letztern der fanatisirten Kriegspartei gegenüber keine Rechnung. Jetzt befindet sie sich in der größten Verlegenheit, indem sie dem Kaiser von Rußland gleichsam etwas versprochen hat, was sie nicht halten zu können scheint. Vielleicht wäre der Vorschlag in seiner gegenwärtigen Fassung vom Russischen Cabinete gutgeheißen worden, wenn man ihn diesem gleich anfangs vorgelegt hätte, wie aber heute die Sachen stehen, würde die fernere Willfährigkeit Rußlands sich wie eine Schwachheit deuten lassen. Dazu kommen die Trompetenstöße der Türkischen Kriegspartei und ihrer Organe in Paris und London, welche ganz dazu geeignet sind, das Russische Cabinet stutzig zu machen. Die Eigenliebe spielt und soll eine wichtige Rolle in Privat- und öffentlichen Dingen spielen, und wenn man von den Dächern herabschreit, die Türkei sei, selbst auf ihre eigenen Kräfte beschränkt, im Stande, Rußland die Spitze zu bieten, wenn man, aus einer Mücke einen Elephanten machend, die Kriegsmacht Omer Paschas an der Donau zu einem Persischen Heere mit Macedonischer Tapferkeit anschwellen läßt, und die von der Pforte verlangten Modificationen wie ein stolzes Ultimatum darstellt, zwischen dessen Annahme und der Vernichtung seiner Heere der Kaiser von Rußland zu wählen habe, dann ist es ganz natürlich, daß Rußland nicht gesonnen ist, ein Uebriges zu thun. Seine Lage ist überdem, Dank der Schlauheit der Diplomatie, vortheilhafter als je, und wir können jetzt das Thema der antirussischen Tagespresse gegen sie selber kehren. Damals nämlich, als die Conferenz noch nicht mit ihrem Vorschlage fertig war, da las man in den Türkischen Moniteuren aller Länder: „Verwirft Rußland den erwarteten Vermittlungs-Vorschlag, dann wird es die Pflicht aller Mitarbeiter an demselben, selbst Preußens, sein, gegen Rußland zu Felde zu ziehen." Nun hat aber nicht Rußland, sondern die Pforte das Ergebniß der Wiener Conferenz verworfen, Rußland könnte also mit Recht die thätige Bundesgenossenschaft der vier Mächte verlangen. Deren bedarf es freilich nicht; aber wenn es wahr wäre, daß es ihm immer nur darum zu thun gewesen, Zeit zu gewinnen, dann hat ihm die Diplomatie trefflich in die Hände gearbeitet. Denn nachdem sie Rußland in die Lage gebracht, seine Friedensliebe durch Annahme eines Vorschlags durch die That zu bekunden, hat Rußland die Hinausschiebung der Lösung nicht mehr zu verantworten und es kann in den Donau-Fürstenthümern ruhig abwarten, daß die Wiener Conferenz den Divan zu besserer Einsicht bringt. Sollten aber während der neuen Unterhandlungen die Türken die Scheiben zerschlagen und den Krieg erklären, oder ihn durch eine voreilige Bewegung an der Donau mit den Haaren herbeiziehen, dann würde es ein politischer Verrath von Seiten Frankreichs und Englands gegen Rußland sein, wenn jene beiden Staaten, nachdem es ihre eigenen Vorschläge anzunehmen sich bereit erklärt hatte, feindlich gegen dasselbe zu Werke gingen. Das kommt auch unserem und dem Englischen Cabinete gar nicht in den Sinn: die „Times" versichern, Drouin de Lhuys habe dem Divan bereits zu wissen gethan, daß er auf die Unterstützung Frankreichs nicht zu zählen habe, und daß England die Ansicht Frankreichs theilt, unterliegt keinem Zweifel. Wie es heißt, sind Lord Clarendon und Drouin de Lhuys im Depeschenwechsel begriffen, um sich über die ferneren Schritte im Falle einer ungünstigen Antwort aus St. Petersburg zu verständigen. Der „Pays" versichert heute, man sehe einer Antwort mit jedem Tage entgegen, und scheint die Hoffnung, daß der Kaiser von Rußland dennoch die Modificationen angenommen hat, noch nicht ganz aufgegeben zu haben. Wir theilen diese Hoffnung, weil Rußland stark genug ist, um großmüthig zu sein. — Vor einigen Tagen meldete ich Ihnen das in engeren Kreisen umgehende Gerücht, den Admiralen sei der Befehl zugeschickt worden, bei den Dardanellen-Schlössern Schutz zu suchen, und daß gleichzeitig befriedigende Erklärungen nach St. Petersburg abgegangen seien. Es war mir zwar nicht möglich, etwas Positives hierüber zu erfahren, aber mein Gewährsmann bleibt bei seiner Angabe und will wissen, daß jener Befehl am 29. August von hier abgegangen sei.

Paris, 9. September. [Tagesbericht.] Laut Decret im „Moniteur" hat Fould seinen Posten als Staats- und Kaiserlicher Hausminister wieder angetreten. — Der „Moniteur" meldet, daß vorgestern die hier anwesenden Minister beim Justizminister zusammengekommen sind, um über die „dringlichen Angelegenheiten" zu berathen. — Nach der „Patrie" wird am 16., dem Namenstage der Kaiserin, im Lager von Satory ein großes Fest stattfinden. Wegen der heute oder morgen dort vor sich gehenden großen Manöver ist dem Publicum für zwei Tage der Eintritt in's Lager untersagt worden. — Lamartine ist mit einem neuen Werk: „die Geschichte der Medicis" beschäftigt, wofür ihm die Eigenthümer des „Constitutionnel" und des „Pays", eingedenk, daß Lamartine der Gründer ihres Glückes war, 150,000 Frs. im Voraus bezahlten.

Paris, 11. Septbr. (T. C.-B.) Gestern sind der Kaiser und die Kaiserin von Dieppe hier eingetroffen. — Das heutige „Pays" bringt einen heftigen Artikel gegen die Türkei. Wenn Rußland die Modificationen verwerfe, so werde ein neuer Versuch bei der Pforte gemacht werden; bestehe die Türkei aber auf ihrer Forderung, so werde Europa die Ereignisse beobachten und abwarten. Die westlichen Mächte werden keine Eroberung durch Rußland dulden, Europa werde vielmehr im Interesse des Friedens sein schiedsrichterliches Amt zu wahren wissen. — Der Zinsfuß für die Schatzscheine ist erhöht worden.

Großbritannien.

ʒ London, 7. Sept. [Sclaven auf Cuba. Deutsche Flüchtlinge.] Der ehemalige Cortes-Abgeordnete Torrente richtet an die „Daily-News" einen Brief, in welchem er gegen die Behauptungen dieses Blattes den Gouverneur von Cuba und sich selbst vertheidigt. Den Gouverneur, General Comedo, gegen die Anschuldigung, daß derselbe die Sclaven-Einfuhr heimlich begünstige, und sich selbst dagegen, daß er des Gouverneurs Agent, in Verbindung mit der Sclavenhandels-Frage, sei. Er unterläßt aber jede Erklärung der Thatsache, daß 9000 Sclaven auf Cuba gelandet werden konnten, während doch die Küsten der Insel von Spanischen Kreuzern zur Verbeugung von Lopez-Expeditionen umschwärmt sind, und glaubt alles mit seinem Ehrenwort, einem Hinweise auf eine Broschüre, die er schreiben wird, und tüchtigen Schimpfwörtern abzumachen, welche, drollig genug, mit einer kriechend höflichen Bitte schließen, daß man seinen Brief aber auch ja abdrucken möge. — Vor die Schranken eines Polizei-Gerichtshofes ward gestern eine Streitigkeit zwischen zwei Deutschen, Oesterreichischen Flüchtlingen, Dr. Frank und Literat Wintersberger, gebracht. Der erste ist ein Mann von sehr hoher Statur und ungewöhnlicher Körperkraft, der Offizier in Oesterreichischen Diensten war; der Letztere ist ein schwächliches Männlein, aber mit langem Bart, im Calabreser, und gefällt sich darin, sich für das Original zum Wühlhuber der fliegenden Blätter zu halten. Er ist auch ein Wühlhuber, aber im Uebrigen ein harmloser Mensch. Wintersberger hatte dem Dr. Frank, den er, nach der nicht ganz klaren Darstellung in den Zeitungen, für einen Verräther hält, der mit einem Deutschen Fürsten in Communication stehe, einen Herausforderungs-Brief in's Haus geschickt, mit der eventuellen Drohung, ihn in der Presse nicht zufrieden zu lassen. Der Doctor aber, der nicht furchsam sein soll und auch nicht so aussieht, hielt es für Kinderei, und schaffte sich ihn endlich durch Vorladung vor die Polizei vom Halse, welche ihn mit funfzig Pfund band, Frieden mit aller Welt und Dr. Frank im Besonderen zu halten.

ʒ London, 9. September. [Zur orientalischen Frage.] Aus der Veröffentlichung der Circular-Note Reschid-Pascha's in der gestrigen Nummer der „Times" hat sich ergeben, daß die Angaben des „Morning-Herald" und anderer Blätter über den Inhalt derselben im Ganzen genau waren. Die verschiedenen Organe der öffentlichen Meinung behaupten dem authentischen Document gegenüber ganz dieselbe Stellung, als sie sie in Folge der Gerüchte über den Inhalt derselben einnahmen, und vorzüglich die „Times" bleiben in der Kritik derselben sich treu, ohne sich durch den nachgerade abschmeckig gewordenen Vorwurf irre machen zu lassen, ein Organ Rußlands zu sein.

London, 11. Sept. (Tel. C.-B.) Die „Times" meldet: Oesterreich beantrage, daß besondere Unterhandlungen in Petersburg über die streitigen Punkte in der orientalischen Angelegenheit zwischen dem Grafen Nesselrode und einem Türkischen Abgesandten geführt werden mögen, und hofft, daß dieser Antrag angenommen würde.

Italien.

Turin, 4. Sept. [Münze; Bank; Persano; Räuber.] Im hiesigen Handelsverkehr kommt die klingende Münze, die seit einiger Zeit in Folge der bedeutenden, im Auslande gemachten Getreide-Einkäufe nicht sehr flüssig war, wieder häufiger zum Vorschein; die Nationalbank, welche ihren wöchentlichen Umsatz in Metallmünze auf 1 Million L. limitirt hatte, hat diese Vorsichtsmaaßregel nun wieder aufgegeben. — Die gegen den Schiffscapitain Grafen Persano wegen der Strandung eines Königl. Schiffes für die Dauer von 6 Monaten verhängte Degradirung um eine Rangstufe ist empfindlicher, als es den Anschein hat, da er dadurch alle seine bisher erworbenen Anciennetätsrechte als Schiffs-Capitain verliert. — Auf der Insel Sardinien herrscht große Bestürzung wegen der fortwährend dort vorkommenden verwegenen Raubanfälle und Diebstähle. In der Hauptstadt Cagliari selbst treiben förmlich organisirte Diebsbanden ihr Unwesen, die genau von allem unterrichtet sind, was in den angesehenern Häusern vorgeht; diese werden, sobald die Bewohner und Wächter sich entfernen, nur zu häufig völlig ausgeplündert. Wo solche Zustände in der Hauptstadt obwalten, läßt sich auf den Grad der Sicherheit in den übrigen Theilen der Insel schließen.

♯ Rom, 28. August. [Feier des Ludwigstages.] Da der Papst sich an der Feier des Napoleonstages wegen des auf denselben Tag fallenden hohen Kirchenfestes gar nicht betheiligt hatte, so erschien er dafür zur Feier des St. Ludwigstages in der Französischen Nationalkirche von St. Louis. Dieser Ehrentag der Franzosen in Rom wird trotz seiner royalistischen Entstehung und Färbung auch von den Bonapartisten in hohen Ehren gehalten. Unter Papst Urban VIII. und König Ludwig XIII. wurde das Ludwigsfest hier zuerst gefeiert, wie es noch jetzt üblich ist. Auch dieses Mal begab sich dem Gebrauche gemäß einige Tage vor dem Feste der hiesige Französische Botschafter Baron de Rayneval mit seinen Botschafts-Secretairen, dem Grafen Heinrich de la Tour d'Auvergne-Lauraguais und dem Baron Gaston de Belcastel, und gefolgt von seinen Attachés, dem Kanzler der Botschaft Baron de Gerando und allen seinen Beamten in großer Gala in den Palast, um die Befehle des Papstes zu empfangen. Am Morgen des 25. August aber erschienen die Cardinäle in der Französischen Kirche, der Botschafter empfing sie und hatte während der Messe den Ehrenplatz neben ihnen. Die Hauptfeierlichkeit aber fand, wie gewöhnlich, des Abends statt. Als der Papst vor der Kirche erschien, empfing ihn der Botschafter in Gala mit allen seinen Beamten, der Geistlichkeit u. s. w., öffnete die Portière des Wagens und führte, dem Papst den Arm reichend, denselben in die Kirche zum Altar des heil. Ludwig. Dort verrichtete der Papst ein stilles Gebet, dann erhob er sich und nahm Platz. Der Botschafter küßte nun zuerst den Fuß des Papstes, darauf stellte er sich neben ihn und nannte ihm die Namen der Personen, die sich näherten, um zur Ehre des Fußkusses gelassen zu werden. Nach dem Segen geleiteten der Botschafter und das ganze Personal der Gesandtschaft den Papst wieder zu seinem Wagen zurück. Abends war Diner bei dem Hrn. v. Rayneval.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 12. September.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Excellenz der General der Infanterie v. Thile aus Frankfurt a. O. v. Kröfigk, Regierungs-Rath, aus Liegnitz. — British Hotel: Se. Durchlaucht der Fürst Trubetzkoi, aus Petersburg. Se. Excellenz der General d'Allonville, aus Paris. v. Naukhoff, Oberst und Chef des 2. Garde-Regiments, aus Stockholm. Se. Excellenz v. Grünwald, General-Lieut. und Gen.-Adjut. Sr. Majestät des Kaisers, aus Petersburg. — Victoria-Hotel: Se. Excell. der Kaiserl. Russ. Wirkl. Staats-Rath v. N. Muchanoff, aus Petersburg. Se. Excell. der Kaiserl. Russ. Wirkl. Staats-Rath v. J. Muchanoff, aus Petersburg. Baron von Freedericks, Kaiserl. Russ. General-Major, aus Petersburg. Baron v. Zedlitz-Neukirch, Premier-Lieutenant im 1. Garde-Ulanen-Regt., aus Potsdam. v. Stepanoff, Kaiserl. Russ. Hofrath, aus Helsingfors. — Hotel de Petersbourg: Se. Excell. der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg v. Wedell, aus Luxemburg. Se. Excell. der Königl. Baierische General-Lieutenant v. Flotow, aus München. — Hotel de Hambourg zum goldnen Engel: v. Kalkreuth, Rittergutsbesitzer und Rittmeister, aus Mochodcin. — Meinhardt's Hotel: Frhr. v. Wrisburg, Großherz. Mecklenburg-Schwerinscher Lieutenant, aus Schwerin. Graf Chodkiewicz, Gutsbesitzer, aus Petersburg. — Hotel du Nord: v. Wolffradt, Oberst-Lieutenant, aus Braunschweig. Baron v. Apfaltern, K. K. Oesterr. Hauptmann, aus Wien. v. Franckenberg, Rittergutsbesitzer, aus Seybersdorf. — Luz's Hotel: v. Witzleben, Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinscher General-Major, aus Schwerin. — Deutsches Haus: v. Oertzen, Oberst-Lieutenan im Garde-Bataillon, aus Schwerin i. M. — Rheinischer Hof: Ed. Meyer, Justizrath, aus Hannover.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 11. September Morgens 8 Uhr nach Potsdam: General-Lieutenant v. Wedell, zurück Abends 7¼ Uhr. — 10 Uhr nach Potsdam: General-Intendant der Königl. Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, zurück 7¾ Uhr. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz von Preußen, zurück 7¼ Uhr; Se. Kaisel. Hoheit der Erzherzog Leopold von Oesterreich, Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Kaiserl. Oesterreichische General Graf Leiningen. — 2 Uhr nach Potsdam: Se. K. H. der Prinz Adalbert, der Kaiserl. Russ. General-Adjut. General v. Grünewald, General Graf v. Benkendorf, der Kais. Oesterr. Feldzeugmeister Baron v. Heß, der Königl. Baierische General v. Flotow, der Königl. Baierische Gesandte am hiesigen Hofe Baron v. Malzen, der Französische Brigade-General Davigne, zurück 7¼ Uhr.

— s Am heutigen Tage, Nachmittags um 3 Uhr, findet in der Parochialkirche die Feier des 20jährigen Bestehens des hiesigen christlichen Männer-Kranken-Vereins statt. Nach dem über die Wirksamkeit des Vereins ausgegebenen Jahresbericht hat derselbe in der Zeit seines Bestehens über 68,000 Thlr. an viele Tausende von Kranken vertheilt.

— s Die berühmte Reisende, die Frau Gräfin von Schlieffen, erst vor Kurzem nach längerer Abwesenheit mit ihrem Sohne aus Afrika zurückgekehrt, wird in nächster Zeit von Neuem eine Reise und zwar nach dem Orient antreten.

— S Die schon seit längerer Zeit als höchst brauchbares Lagerungsmittel durch ihre Benutzung in der Stadtvoigtei bekannte Waldwolle ist jetzt, obwohl erst versuchsweise, auch in der Charité eingeführt worden, da man dort jetzt 50 neue Matratzen und eben so viel Decken von diesem Stoff angeschafft hat. Auch Seitens des Kriegsministeriums sind schon Versuche damit in den Kasernen angestellt worden, die einen ausgezeichneten Erfolg haben; ebenso hat sich die Waldwolle in der Breslauer Hebeammenlehrlings-Anstalt als sehr praktisch herausgestellt. Die Anwendung dieses Materials ist übrigens nur hier neu, da man in Wien schon seit 8 Jahren in dem allgemeinen Krankenhause die Waldwolle mit Erfolg benutzt hat.

— n Daß der Eigenthümer eines Hundes für dessen Bösartigkeit unbedingt verantwortlich ist, hat neuerdings das Kammergericht in einem Urtheile ausgesprochen, da es die Pflicht des Hundebesitzers sei, sich zu überzeugen, ob sein Thier bissig sei, und danach seine Maaßregeln zu treffen. Eine polizeiliche Verwarnung brauche daher nicht erst voranzugehen.

— s Auf den letzten Märkten sind wiederum von den Marktpolizei-Beamten namentlich den Hökern bedeutende Quantitäten unreifer oder angefaulter Gurken und Pflaumen weggenommen und, nachdem man sich von der Nothwendigkeit der Confiscation durch Untersuchung von Sachverständigen überzeugt hat, vergraben worden.

— §§ Der hiesige Rentier Itzig Hirschfeld stand vor einiger Zeit, wie wir damals ausführlich mitgetheilt haben, vor dem Stadtgericht unter der Anklage des wissentlichen Meineides, den er in einem gegen die Ehefrau des Rechtsanwalts Schütz zu Birnbaum angestrengten Prozeß geleistet haben sollte. Das Stadtgericht erkannte damals auch den Eid für falsch, strafte den Angeklagten aber nur wegen fahrlässigen Meineides. Der Staatsanwalt sowohl, wie der Verurtheilte appellirten gegen diesen Spruch, weshalb am Sonnabend die Sache beim Kammergericht in zweiter Instanz verhandelt wurde. Dieser Gerichtshof erkannte aber den Angeklagten für nicht schuldig und sprach ihn von der Schuld des Meineides gänzlich frei.

— S Eine die Oeffentlichkeit der Gerichts-Verhandlungen beim Criminalgericht keineswegs begünstigende Verfügung ist soeben vom Stadtgerichts-Präsidium erlassen worden. Im Interesse der Verbesserung der Luft in den Sitzungssälen sind nämlich die Gerichtsdiener bei namhafter Strafe angewiesen worden, künftighin in den Zuhörerraum des Schwurgerichtssaales nur 100 Personen zuzulassen. Außerdem dürfen die nicht fungirenden Geschwornen nicht mehr im Parquet bleiben, das nur für die Richter vorbehalten bleibt, sondern es sind für sie 20 Plätze im gewöhnlichen Zuhörerraume vorbehalten. Dagegen hat der Stadtgerichts-Präsident und der jedesmalige Schwurgerichts-Präsident das Recht, je 5 Billets für das Parquet im Publicum zu vertheilen. In den Zuhörerraum des Sitzungssaals der zweiten Abtheilung dürfen künftighin nur 5 Personen und in den größeren Sitzungssaal nur 10 Personen als Zuhörer zugelassen werden, und bleibt eine gleiche Anzahl Plätze für Auscultatoren und Beamte des Gerichts reservirt. Daß für die Zeitungs-Berichterstatter, wie dies im Interesse der Oeffentlichkeit schon so oft gewünscht worden ist, ebenfalls Plätze reservirt werden sollen, davon enthält diese Verfügung nichts.

—? Vorgestern sind hierselbst 20 Personen und gestern 30 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet worden.

— S Ein Rollwagenführer hatte kürzlich eine ihm zum Transport übergebene Kiste, in der nach dem überreichten Frachtbriefe steuerfreies Gut sich befinden sollte, am Thor dem Steuer-Expedienten überreicht; es war in derselben Steuerbares vorgefunden und darauf der Rollwagenführer als derjenige, welcher die Kiste unter falscher Declaration überreicht hatte, der Steuerdefraude angeklagt worden. Das Ober-Tribunal hatte früher den ganz allgemeinen Grundsatz ausgesprochen, daß der Führer steuerpflichtiger Waaren für deren richtige Declaration im Frachtbriefe hafte, und es gründete sich darauf der Antrag der Staatsanwaltschaft; es ist jedoch jetzt durch drei Instanzen der angeklagte Rollwagenführer freigesprochen worden, weil er in seinem der Steuerbehörde bekannten Verhältnisse zur Eisenbahn-Gesellschaft außer Stande gewesen sei, den Inhalt der Kiste anzugeben, und er daher seiner Pflicht genügt habe, als er, ohne Angabe des Inhalts, Kiste und Frachtbrief den Steuerbeamten zur Disposition gestellt habe.

— s In Folge der kürzlich publicirten Novelle zur Hypotheken-Ordnung sind die Ingrossatoren des Stadtgerichts angewiesen worden, den Eigenthümern der Grundstücke oder Denjenigen, welche die schriftliche Einwilligung des Eigenthümers beibringen, die Einsicht der Grundacten zu gewähren, sobald sie sich während der Dienststunden dazu melden, anderen Personen diese Einsicht jedoch nur auf erhaltene Erlaubniß des Gerichts zu gestatten. Die Umänderungen, welche die Novelle herbeiführt, bestehen also darin, daß dem Publicum jetzt unter denselben Bedingungen die Grundacten vorgelegt werden, welche früher zur Vorlegung des Hypothekenbuchs erforderlich waren.

— : Das vielbesprochene auf Sand, nein, auf Actien zu erbauende große Hotel Royal wird schon das Absteigequartier bescheidener Anfragen. Eine vergleichen erkundigt sich: was mit der 2 Procent à Conto-Einzahlung werde, wenn das projectirte Hotel nicht zur Ausführung kommen sollte? Die Neugier ist doch ein rechtes Laster.

— : Ein Sträfling der neuen Strafanstalt bei Moabit hat am 10. Nachmittags sich die Gelegenheit zu Nütze gemacht, von seiner Arbeit außerhalb der Umfassungsmauer zu entweichen. Da jedoch alle Kleidungsstücke, die er trägt, mit Nr. 285 versehen sind, so wird der Steckbrief, der schon hinter ihm her ist, ihn wohl bald wieder beim Kragen haben.

— S Wegen Beschädigung fremden Eigenthums durch Abpflücken von zwei Epheuranken im Garten des Parktheaters der Friedrich-Wilhelmsstadt ist vor Kurzem ein Dienstmädchen mit 10 Tagen Gefängniß bestraft worden. Wenn die Denunciation auch nur um deshalb abgegeben worden sein mag, weil das Dienstmädchen sich, um keine Ausnahme von ihren Colleginnen zu machen, höchst unbescheiden gegen ihre Herrin benommen hat, so mag dies Urtheil doch ein Fingerzeig für viele unnütze Hände sein, die schon längst verdient hätten, auch einmal 10 Tage lang in der Stadtvoigtei auszuruhen.

— : In der Frankfurter Straße sahen sie am 9. gegen Abend hinter der Stadtmauer zwischen dem Frankfurter und Landsberger Thor einen großen Rauch aufqualmen. Befänden sich, seit der Abholzung der Köpenicker Haide, noch Wälder in der Nähe von Berlin, man hätte einen Waldbrand fürchten können. So war es nur der Rauch von brennendem Kartoffelkraut, welches in jener Gegend haufenweise eingeäschert wurde.

— : Blumenfreunde werden mit Interesse lesen, daß in England ein neues Chinesisches Schlinggewächs eingebürgert worden, welches auf dem Landsitz des Grafen von Lindsay ein zwei Stockwerk hohes Haus bis zum Gipfel umrankt. Dieser Riese unter den Pflanzen breitet seine Arme, seine Zweige nicht weniger als 110 Fuß weit auseinander, und zwischen den saftgrünen Blättern hängen Tausende von hellblauen Blüthen in traubenartigen Büscheln nieder, jede 10 bis 12 Zoll lang. Wislavia Consequana heißt die neue Wunderpflanze aus China, die ein Englischer Enthusiast den schönsten Riesenzopf nennt, den Mutter Natur jemals im Reiche der Mitte gedreht habe.

Spanien.

*** **Madrid**, 5. September. [Gerüchte aller Art. Zur Stimmung. Die Königin will!] In mehreren Correspondenz-Nachrichten an Zeitungen habe ich gelesen, daß die älteste Tochter der Königin Marie Christine sich mit dem Prinzen Napoleon vermählen würde; in andern wird erzählt, daß der Gouverneur der Insel Havanna mit dem Präsidenten der Republik Mexico einen geheimen Vertrag abgeschlossen hätte, wonach diese Republik in sofern an Spanien gelangen sollte, als dort ein Sohn der Königin Marie Christine als König herrschen sollte. Dies sind jedoch bloße Gerüchte, die aller Grundlage entbehren, und vielleicht nur zur Unterhaltung der Zeitungsleser erfunden. Der erwartete Nordamerikanische Gesandte am hiesigen Hofe, Soulé, von dem schon so viel gesprochen, ist bis jetzt noch nicht angelangt. Die Antritts-Audienz bei der Königin zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens wird ihm unverzüglich gestattet werden, falls sich seine Anrede auf die allgemeinen hergebrachten Förmlichkeiten beschränkt, sollte aber nur eine Phrase sich darin finden, die mißfällig sein könnte, so ist das Ministerium entschlossen, ihm sogleich seine Pässe zur Rückreise ausfertigen zu lassen. (Damit also soll der Spanische Stolz abgefertigt werden??? D. Red. d. N. Pr. Z.) Die inneren Schwankungen im Ministerium dauern fort, ohne daß man gerade von einer Krisis sprechen könnte. Herr Lersundi, der Präsident des Ministerrathes, will die Cortes zum 15. October eröffnen, dagegen sträubt sich vornämlich Egana, der Minister des Innern, indem er meint, mit den Cortes wäre sehr unbequem zu regieren, worin er vollkommen Recht haben mag. Zu dieser Unentschiedenheit kommt aber noch ein Element, das immer deutlicher und feindlicher hervortritt, nämlich die feste, instinctartig gefühlte Gewißheit, daß der jetzige Zustand der Regierung sowohl als des Landes nicht lange mehr dauern könne, und daß Alles mehr oder minder gewaltsam zusammenbrechen müsse. Daher ist leicht erklärlich, und nicht Gerüchte der Puerta del Sol, wie Emissaire von Madrid in den Provinzen arbeiten, um eine offne Demonstration gegen die Regierung zu Stande zu bringen; wie die Cortes gleich nach ihrer Zusammenberufung sich als Cortes constituyentes erklären würden, um aber den Zustand des Landes zu berathen; wie auch die Frage verhandelt werden soll, auf welche Weise Spanien und Portugal vereinigt werden könnten; Alles dieses sind aus der Stimmung des Landes hervorgehende Gerüchte. — Die Königin Isabelle hat, wie man mir versichert, dem General Lersundi zu erkennen gegeben, wie sie wolle, daß die Nonne Patrocinia, die früher einmal unter militairischer Begleitung mit Extrapost über die Grenze und nach Rom geschickt worden ist, so schnell als möglich zurückberufen werde, und hinzugefügt: „Kommt mir aber diesmal nicht mit Vorstellungen, denn ich will."

Schweiz.

B* **Bern**, 4. Sept. [Ein Geschwornen-Wahrspruch] Als neulich die Nachricht von einem in Lyon vereitelten Complott eintraf, bemerkte das Organ der bundesräthlichen Bureaukratie, man hoffe, daß Genf und andere Grenz-Cantone gegenüber den wahrscheinlich nun anlangenden Flüchtlingen werden die Forderungen der Humanität in Einklang zu bringen wissen mit den bestehenden Vorschriften der Flüchtlings-Polizei. Was etwa der Sinn dieser Phrase sein mag, vermuthen wir aus folgendem Verdict der Eidgenössischen Geschwornen in Chur. Vor denselben standen Clementi aus Trient, Cazzola von Brescia und Graf Grillanzoni von Modena, beschuldigt, den Lombardischen Aufstand vom 6. Februar durch Sendung von Waffen auf völkerrechtwidrige Weise begünstigt zu haben. Ein als Zeuge vernommener Fuhrmann erzählte, wie Clementi ihn am Tage vor dem Mailänder Aufstand zum Transport von Waffen nach Brusio (an der Lombardischen Grenze) gedungen und ihm dabei ausdrücklich aufgetragen, dieselben zur Nachtzeit zu befördern. Bekanntlich wurden diese Waffen von den Behörden in Poschiavo abgefaßt. Im Verhör suchte Clementi den Handel mit Gizzitellen und Waffen als den einzigen Zweck seines Aufenthaltes in Puschlav darzustellen, gab jedoch zu, daß er hiervon nicht viel verstehe, und stellte jeden Versuch einer Begünstigung des Mailänder Aufstandes entschieden in Abrede. Von Cazzola lag ein Brief bei den Acten, den er am 3. Februar an einen Freund in Brescia geschrieben, jedoch zurückbehalten hatte; in einem demselben beigelegten eigenhändigen Billet war von dem „großen Mitbürger" Mazzini die Rede, und im Briefe selbst wurde die Lieferung von Waffen versprochen. Er gab an, sich bloß behufs eines Zusammentreffens mit seinem Bruder und des Gebrauchs des dortigen Schwefel-Wassers in Puschlav aufgehalten zu haben. Grillanzoni gab zu, daß er in der Absicht, eine Handelsspeculation zu machen, dem Clementi Waffen, die er Anno 1848 aufgekauft, aus dem Tessin nach Puschlav geschickt habe. Der Anwalt Dr. Weber suchte unter Anderm nachzuweisen, daß eine Betheiligung seines Clienten am Mailänder Aufstand wegen der großen Entfernung von Puschlav bis Mailand nicht möglich gewesen sei. Cazzola führte dann selbst noch in lebhaftem Vortrage die Idee durch, daß es nicht in der Stellung der Schweiz liegen könne im Interesse der Fürsten die Republikaner anderer Länder, ihre natürlichen Verbündeten, zu verfolgen, und wußte in ergreifender Weise die Schweizerische Sympathie anzusprechen. Nach einer Berathung von kaum einer Stunde sprachen die Geschwornen das „Nichtschuldig" über die Angeklagten, welcher Wahrspruch von dem zahlreich anwesenden Publicum mit Bravorufen begrüßt wurde. Der Gerichtshof sprach hierauf die Angeklagten frei, wies sie jedoch mit ihrer Entschädigungs-Forderung an die Eidgenossenschaft (darunter 3200 Fr. für Zeitversäumnisse) ab. Die St. Galler Zeitung meint, dieser Wahlspruch ehre die Geschwornen. Hingegen bemerkt die Basler Zeitung, nach den Angaben dieses Blattes, sie sei eher geneigt das Gegentheil anzunehmen. Es scheine unzweifelhaft, daß die Thäter auf unverantwortliche Weise vom Schweizerischen Boden aus den Lombardischen Aufstand durch Waffensendung zu unterstützen gesucht, und der unter solchen Umständen erfolgte Wahrspruch „nicht schuldig" bilde einen seltsamen Contrast zu den Versicherungen, welche der Bundesrath der Oesterreichischen Regierung wiederholt ertheilt habe, daß die Schweiz Willen und Kraft habe, den Mißbrauch des Asylrechtes zu verhindern und zu bestrafen. In juridischer Beziehung ist aber dieser Ausspruch der „freisinnigen" Geschwornen nicht weniger interessant, als der der „reactionären" in Freiburg, wo in Bezug auf wenigstens 20 Individuen das Urtheil also lautete: Ist N. N. mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, während er gegen die (radicale) Regierung marschirte? Ja. Ist er dieser That schuldig? Nein.

Solothurn, 4. Sept. Hier ist der Ludwigsritter Victor v. Gibelin gestorben, der letzte der Schweizer Offiziere, welche am 10. August 1792 die Pariser Tuilerieen vertheidigt haben. Er war 83 Jahre alt.

Niederlande.

[Cultus-Gesetz in der Ersten Kammer.] Wir stellen im Nachfolgenden aus unsern Privat-Correspondenzen und nach den öffentlichen Blättern eine Uebersicht der Debatten zusammen, als deren Resultat die Erste Kammer das Cultus-Gesetz am 8. d. Mts. angenommen hat.

* **Gravenhaag**, 9. September. In der Sitzung von vorgestern begann die Debatte des Cultus-Gesetzes in der Ersten Kammer. Man bemerkt mit Spannung den aus Italien zurückgekehrten Minister des katholischen Cultus Lightenveld am Ministertische. (So scheinen die Wünsche, die sich in der Commission so lebhaft ausgesprochen haben, und deren unser P*-Correspondent in seinem letzten Briefe gedachte, doch einen Erfolg gehabt zu haben.) Adressen für und gegen das Gesetz werden vorgelegt. Darauf nimmt Lightenveld das Wort. Er sagt unter Anderm:

„Der Minister des Aeußern hat mit Recht bemerkt, ich sei nach Rom geschickt worden, damit der Papst keinen verkehrten Eindruck von diesem Gesetze erhalte. Er hätte mehr sagen können; aber die Vorsicht und die Politik verbot dies. Wer nur einigermaßen mit der Diplomatie bekannt ist, weiß, daß es oft neben den öffentlichen und bekannt gemachten Instructionen noch andere giebt, die oft, wie die Nachschrift eines Briefes, die Hauptsache enthalten. Die Vorsicht verbot es dem Minister, von diesen Instructionen zu reden. Auch ich werde sie nicht mittheilen; ich frage nur: kann eine Regierung, ohne gerade unterhandeln zu wollen, nicht einer anderen Regierung den Puls fühlen und zu erfahren suchen, was dieselbe in einem gegebenen Falle thun wolle, und ihr dagegen mittheilen, was sie selbst in diesem gegebenen Falle zu thun beabsichtigt? In diesem Sinne ist meine Sendung nach Rom zu erklären. Ich kann auf meine Ehre versichern, daß dieselbe nicht ohne Frucht gewesen ist, und dazu gedient hat die Spannung zwischen den beiden Regierungen und damit auch die Spannung hier im Lande zu vermindern. Gewiß wird hier Niemand fragen: „Was hat Ihnen der König vor Ihrer Abreise gesagt und was hat der Papst geantwortet?" Ich könnte darauf nur antworten, daß ihre Worte von der selbstständigen Würde und von dem Wunsche der Annäherung bei beiden Souverainen Zeugniß ablegen. — Man hat gesagt, ich sei gegen das Gesetz und hätte darum als ehrlicher Mann aus dem Cabinet austreten müssen, statt mich zu entfernen. Ich habe von Anfang an sowohl den Grundsatz, die Beaufsichtigung der Confessionen durch ein Gesetz zu regeln, als dieses Gesetz bekämpft. Die Minister und der König hielten eine außerordentliche Sendung nach Rom für nöthig; die Mission sagte mir nicht zu; meine Ernennung wurde am 18. Juli unterzeichnet, und erst am 29. Juli bin ich abgereist; ich bin nicht gerne gegangen, aber ich habe dem ausdrücklichen Befehle des Königs gehorchen zu müssen geglaubt. Daß sich kein Katholik gefunden hat, der mein Portefeuille für die Dauer meiner Abwesenheit übernahm, ist nicht meine und der Minister Schuld, so wenig, als daß in beiden Kammern kein Katholik zum Berichterstatter gewählt ist. Ich habe mich gefragt, ob es für mich rathsam ist, jetzt noch im Cabinet zu bleiben, und ich glaube, daß ich durch mein Bleiben den wahren Interessen des Königs, des Vaterlandes und der Katholiken diene. Ich bin überzeugt, daß ich an diesem Orte mit mehr Kraft und Nachdruck die katholischen Interessen vertheidige, als die, welche das Gesetz bekämpfen. Ich bringe der guten Sache ein Opfer, indem ich mein Portefeuille behalte. Ich wiederhole die Worte eines berühmten Publicisten: Der Staatsmann darf nicht auf eine einzelne Frage sehen, er muß weiter gehen und das allgemeine Interesse im Gesichte behalten. Ich werde mich bei dem Gesetz beruhigen, wenn es von den Kammern angenommen wird; ich werde es aber nicht vertheidigen, 1) weil ich noch Bedenken dagegen habe, 2) weil das Gesetz von der Regierung als ein politisches Gesetz betrachtet wird, dessen Vertheidigung Sache des Justizministers ist. Wird das Gesetz angenommen, so werde ich zur Ausführung desselben in einem milden, toleranten Sinne mitwirken."

Nach einigen minder wichtigen Reden für und gegen das Gesetz schloß die Debatte des vorgestrigen Tages. Gestern erklärte nach einigen Hin- und Herreden Donker-Curtius (Justizminister), daß, wenn die Kammer dies Gesetz verwirft, sie den Grund zittern machen würde, auf welchem mit so vieler Mühe die Constitution von 1848 errichtet sei. Dagegen protestiren einige Redner. Der Minister spricht sich darauf deutlicher aus, und die Abstimmung beginnt. 22 stimmen für, 16 gegen das Gesetz. (Man sieht aus dieser schwachen Mehrheit, daß die von unserm P*-Correspondenten angedeuteten Bedenken nicht ohne Grund waren.) — Morgen, am Sonnabend, wird nun die außerordentliche Sitzung der Generalstaaten geschlossen werden.

× **Gravenhaag**, 10. Sept. (Tel. C.-B.) Heute wurde die außerordentliche Session der Generalstaaten durch den Minister des Innern Namens des Königs mit einer Rede geschlossen.

Türkei.

[Note Reschid Pascha's.] Die von dem Großvezier Reschid Pascha unterm 19. August an die Vertreter Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens gerichtete Note lautet:

Der neulich in Wien aufgesetzte und der hohen Pforte übermittelte Noten-Entwurf ist im Ministerrathe gelesen und geprüft worden. Der Noten-Entwurf, welcher vorher zu Konstantinopel in einer Form, die geeignet schien, den zwischen der hohen Pforte und Rußland obwaltenden Zwist zu beendigen, abgefaßt und den Großmächten zugesandt worden war, ließ ein befriedigendes Ergebniß hoffen. Der Regierung Sr. Kaiserl. Majestät des Sultans verursacht es daher großen Schmerz, zu sehen, daß dieser Entwurf nicht berücksichtigt worden ist. Obgleich der zuvor von der hohen Pforte abgefaßte und dem Fürsten Menschikoff übersandte Noten-Entwurf in dem Theile der Wiener Note, welcher sich auf die religiösen Privilegien bezieht, zu Grunde gelegt worden ist, so beschränkt sich die Note doch nicht auf diesen Gegenstand. Da gewisse überflüssige und mit dem heiligen Rechte Seiner Majestät des Sultans unverträgliche Stellen darin aufgenommen sind, so sieht sich die Pforte in die peinliche Nothwendigkeit versetzt, einige Bemerkungen darüber zu machen. Die Kaiserliche Regierung ist seit lange gewohnt, von Seiten der hohen Mächte, ihrer erhabenen Verbündeten, Freundschafts-Bezeugungen zu empfangen. Ganz besonders dankbar ist sie für die beständigen großen und wohlwollenden Bemühungen der Mächte seit Beginn der obschwebenden Streitfrage. Offenbar muß es ihr also in Betracht dieser Rücksichten für die Mächte widerstreben, einen Punkt zu beanstanden, welcher ihre gemeinsame Zustimmung erhalten hat. Da aber die Regierung Sr. Maj. des Sultans, welche bei Beginn der Frage als einzige zuständige Richterin in Bezug auf ihre Rechte und ihre Unabhängigkeit erklärt worden war, unglücklicher Weise bei der Fassung des neuen Projectes nicht zu Rathe gezogen worden ist, so befindet sie sich in einer schwierigen Lage.

Man wird vielleicht sagen, die Russische Regierung sei gleichfalls nicht dabei zu Rathe gezogen worden. Allein die Rechte, welche man zu vertheidigen sucht, sind die der hohen Pforte, und sie ist es, welche die betreffende Note unterzeichnen soll. Die Großmächte mögen in ihrem anerkannten Billigkeits-Gefühle entscheiden, ob es gerecht ist, in dieser Hinsicht beide Parteien auf gleichen Fuß zu stellen. Es ist daher für passend erachtet worden, auf diesen Punkt nicht weiter einzugehen.

Der erste Punkt, welchen die hohe Pforte beanstandet, ist folgende Stelle: „Wenn zu jeder Zeit die Kaiser Rußlands ihre thätige Sorge für die Aufrechterhaltung der Immunitäten und Privilegien der orthodoxen Griechischen Kirche im osmanischen Reiche an den Tag gelegt haben, so haben die Sultane sich nie geweigert, dieselben durch feierliche Acte von Neuem zu bekräftigen."

Daß die Russischen Kaiser ihre Sorge für das Wohl der Kirche und Religion, zu welcher sie sich selbst bekennen, an den Tag legen, ist natürlich und nichts läßt sich dagegen einwenden. Nach der angeführten Stelle aber könnte es scheinen, als wären die Privilegien der Griechischen Kirche in den Staaten der hohen Pforte nur durch die thätige Sorge der Russischen Kaiser aufrecht erhalten worden. Es ist jedoch zu bemerken, daß die Aufnahme der erwähnten Stelle in eine von der Pforte zu erlassende Note, betreffend die religiösen Privilegien, welche seit der Herrschaft Sultan Mehmed's des Eroberers, glorreichen Andenkens, bis auf den heutigen Tag ohne irgend welche fremde Theilnahme (sans la participation de qui que ce soit) bewilligt und aufrecht erhalten worden sind, der Russischen Regierung Vorwände zur Einmischung in ähnliche Dinge liefern würde. Niemand wird sich dazu hergeben, sich den Vorwürfen und dem Tadel der Zeitgenossen, so wie der Nachwelt dadurch auszusetzen, daß er das Aufkommen eines für die Gegenwart wie für die Zukunft so verderblichen Zustandes zugiebt.

Kein einziger Diener der erhabenen Kaiserlichen ottomanischen Familie möchte wagen, noch wäre fähig, Worte niederzuschreiben, die dahin führen würden, den Ruhm der Institutionen zu schwächen, den die ottomanischen Kaiser durch freiwilligen Antrieb ihrer persönlichen Großmuth und ihrer angebornen Milde gegründet.

Der zweite Punkt, der hervorzuheben, ist der Paragraph des Noten-Entwurfs in Betreff des Vertrages von Kainardji. Da Niemand läugnen kann, daß dieser Vertrag besteht, und daß er durch den Vertrag von Adrianopel bekräftigt wird, so ist es ganz offenbar, daß die genauen Bestimmungen desselben treu beobachtet werden. Wenn man durch Einschaltung des oben erwähnten Paragraphen die Absicht hatte, die religiösen Privilegien als das natürliche Resultat und als den herausgedeuteten Geist des Vertrages von Kainardji zu betrachten, so beschränkt sich die wirkliche und genaue Bestimmung dieses Vertrages allein auf das Versprechen der hohen Pforte, daß sie selbst die christliche Religion schützen will. Die Paragraphen, welche die hohe Pforte in Betreff der religiösen Privilegien in die von ihr zu unterzeichnende Note aufnehmen konnte, dürften, wie es zu aller Zeit schriftlich oder mündlich erklärt worden, nur Versicherungen ausdrücken, die geeignet wären, die Zweifel zu verscheuchen, welche das Russische Gouvernement geäußert und die den Gegenstand der Differenzen abgegeben. Wenn man aber durch neue Bande die schon zwischen einer großen Religions-Genossenschaft von Unterthanen der hohen Pforte und einer fremden stärkeren Macht bestehen, die religiöse Identität noch verstärkte, so hieße dies dem Russischen Gouvernement Motive bieten, kraft deren es ein Aufsichts- und Einmischungsrecht in solche Dinge in Anspruch nehmen könnte, so hieße dies gewissermaßen die souverainen Rechte theilen und die Unabhängigkeit des Reiches gefährden. Daher ist es ganz unmöglich für das Gouvernement Sr. Majestät des Sultans, daß es seine Zustimmung dazu ertheile, wenn es nicht dazu gezwungen wird. Wenn endlich das Ziel nur das wäre, daß man die Verpflichtungen des Vertrages von Kainardji erneuern lassen wollte, so könnte die hohe Pforte dies durch eine besondere Note thun. Die Kaiserliche Regierung hält es nun für äußerst wichtig, daß die diesen Vertrag betreffende Stelle entweder ausgelassen, oder daß im Falle der Beibehaltung das im Vertrage von Kainardji enthaltene Versprechen des Schutzes von der Frage der religiösen Privilegien aufs Bestimmteste getrennt werde, damit die Verschiedenheit der beiden Gegenstände sofort ins Auge springe.

Der dritte Punkt betrifft die Theilnahme des Griechischen Bekenntnisses an den Vortheilen, welche den übrigen christlichen Bekenntnissen bewilligt sind. Ohne Zweifel wird die Kaiserliche Regierung dem Griechischen Bekenntnisse nicht nur die Theilnahme an den Vortheilen gewähren, welche sie aus freiem Antriebe den übrigen aus ihren Unterthanen bestehenden Genossenschaften der christlichen Religion eingeräumt hat, sondern auch die Theilnahme an den Vortheilen, welche sie ihnen etwa später noch verleihen wird. Es ist daher überflüssig, hinzuzufügen, daß die Pforte sich in ihrem Rechte befindet, wenn sie die Anwendung so zweideutiger Ausdrücke nicht zugiebt, wie des Vertrages, oder besondere Verfügungen zu Gunsten einer großen Genossenschaft von vielen Millionen ihrer Unterthanen, die sich zum Griechischen Ritus bekennen.

Da dies die Punkte sind, an welchen die hohe Pforte Anstoß nimmt, so kann sie trotz aller Rücksichten für die Rathschläge der ihr verbündeten hohen Mächte und trotz ihres aufrichtigen Wunsches, ihre Beziehungen zu der Kaiserlichen Regierung Rußlands, ihres Freundes und Nachbarn, wieder anzuknüpfen, nicht umhin, dem Billigkeits- und Gerechtigkeitsgefühle der Großmächte die ihre Souverainetätsrechte und ihre Unabhängigkeit betreffenden Erwägungen anzuvertrauen.

Wenn endlich das letzte von der hohen Pforte abgefaßte Noten-Project angenommen wird, oder wenn das Wiener Project die gewünschten Abänderungen erhält, so wird das osmanische Cabinet sofort den einen oder den andern Entwurf unterzeichnen und unverzüglich einen außerordentlichen Botschafter entsenden unter der Bedingung der Räumung der Fürstenthümer. Die hohe Pforte erwartet außerdem eine sichere Bürgschaft von Seiten der hohen Mächte gegen jede Einmischung in der Zukunft und gegen jede von Zeit zu Zeit wiederkehrende Besetzung der Fürstenthümer Moldau und Wallachei. Dadurch, daß die osmanische Regierung sich in einem so hohen Grade durch Vorsichtsmaaßregeln sichert, bezweckt sie, allem vorzubeugen, was, nachdem die hohe Pforte ihre Beziehungen zu dem Russischen Hofe wieder aufgenommen haben wird, zu einem neuen Mißverständnisse zwischen den beiden Reichen führen könnte.

Die auf die heiligen Stätten und den Bau einer Kirche und eines Hospitals bezüglichen Stellen der Wiener Note haben die vollkommene Zustimmung der hohen Pforte erhalten. Eine Abschrift der Wiener Note mit den der Kaiserlichen Regierung passend scheinenden Abänderungen ist Ew. Excellenz übersandt worden. In der Absicht, einen neuen Beweis der außerordentlichen Hochachtung zu geben, welche sie für die bei dem Vertrage von 1841 betheiligten Mächte hegt, ist die hohe Pforte, wiewohl sie den früheren Entwurf natürlich vorziehen würde, nichtsdestoweniger bereit, den Wiener Entwurf mit den von ihr vorgenommenen Abänderungen anzunehmen, und sie hofft, daß die Mächte, welche stets vom Anfange der Streitfrage an die Rechte der Kaiserlichen Regierung anerkannt und ihr fortwährend Zeugnisse ihres Wohlwollens gegeben haben, diese Modificationen würdigen und dem gemäß handeln werden.

Da Se. Majestät der Sultan mir befohlen hat, das Vorstehende Ew. Excellenz, so wie den übrigen Vertretern, den Collegen Ew. Excellenz, mitzutheilen, so entledige ich mich dieses Auftrages mit der Bitte, bei dieser Gelegenheit die Versicherungen &c.

Reschid.

□□ **Smyrna**, 1. September. [Diaconissen. Schulen. Räuber. Comet.] Vor 10 Tagen sind hier in Smyrna mehrere Lehr-Diaconissen aus der Anstalt des Pastor Fliedner zu Kaiserswerth eingetroffen und haben sich in einem für sie bereit gehaltenen Schulhause niedergelassen. Es ist erfreulich, zu sehen, wie in den verschiedenen Plätzen des Orients die Liebe zum Unterricht im Zunehmen begriffen ist. Vor kaum 18 Monaten gründete man zu Smyrna eine evangelische Knabenschule unter der Leitung mehrerer Deutscher Lehrer. Jetzt zählt sie bereits 58 Schüler, und aus den Dardanellen und vielen andern Küsten-Plätzen gehen ihr noch dauernd Anmeldungen zu. Bei dem Examen der Zöglinge, bei welchem fast die ganze gebildete Bevölkerung Smyrna's gegenwärtig war, erregten die Fortschritte in der Deutschen Sprache den allgemeinsten Beifall. Bei den Turn-Uebungen hört man viele Preußische Commandos. Die Diaconissen haben nach einer kaum 10tägigen Anwesenheit bereits 20 Schülerinnen erhalten, und es läßt sich auch dieser Schule ein gutes Prognostikon stellen. — Ismael Pascha, der neue Gouverneur von Smyrna, entwickelt eine seltene Thätigkeit. Seine Maaßregeln hält er sehr geheim und führt sie plötzlich aus. Er hat den größten Theil der Bande Jani's eingefangen, unter diesen Banditen zwei berüchtigte Raubmörder. In Folge gemachter Geständnisse sind auch mehrere sonst angesehene Griechische Kaufleute eingezogen. — Seit gestern den 30. August ist der fast 10 Tage hindurch sichtbar gewesene Comet am nördlichen Himmel verschwunden. Die Griechen behaupten, es sei derselbe Comet, der bei der Geburt Christi erschienen sei. Sie knüpfen hieran zahlreiche Hoffnungen.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse vom 10. September.) Wir haben vor vier Wochen die Meinung ausgesprochen, daß man mit der damals so freudvoll begrüßten „Annahme Rußlands" die orientalische Frage wohl noch keinesweges als beseitigt ansehen könne, da uns einerseits die verlangte unveränderte Annahme der Pforte zweifelhaft schien, andererseits selbst diese nur die Eröffnung neuer Unterhandlungen zur Folge haben konnte. Wirklich ist die Beendigung dieser Angelegenheit durch die von der Pforte beliebten Veränderungen, welche wohl schwerlich von Rußland nachgelassen werden dürften, auf's Neue in weite Ferne gerückt, dennoch aber sind wir wiederholt der Ansicht, daß dieselbe das Gebiet der Diplomatie nicht überschreiten wird. Die von unserer und andern Regierungen getroffenen und noch zu treffenden Maaßregeln gegen eine fernere Steigerung der Getreidepreise dürften im Verein mit den besseren Ernten mehrerer Länder auch den Befürchtungen vor ernstlicher Theuerung ein Ende machen. Endlich beweist der Status unserer Bank (siehe Nr. 209), nach welchem die großen disponiblen Geldmittel derselben im vorigen Monat — mit Einschluß der wieder eingegangenen Noten — sich sogar noch um 1,653,000 Thlr. vermehrt, dagegen die Wechselbestände um 1,199,800 Thlr. verringert haben, daß, gegenüber den mehrfachen Klagen anderer Plätze über augenblicklichen Geldmangel, bei uns wenigstens keine Geldnoth, nicht einmal eine vermehrte, sondern eher eine verminderte Frage nach Geld besteht. Wenn nun auch die Börse in dieser Woche im Ganzen eine flaue Haltung hatte und die Course der meisten Effecten mehr oder weniger zurückgingen, so können wir dies hiernach zwar nur ganz in der Ordnung finden, müssen aber nach den obigen Darlegungen bezweifeln, daß dieser Rückgang ein ernstlicher und anhaltender sein kann, glauben vielmehr, besonders da wir keine Stücke von Seiten des Publicums an den Markt kommen sehen, dieses sogar eher zu kaufen geneigt ist, daß bereits in dieser Woche die Course wieder einen erheblichen Aufschwung nehmen werden — wenn nicht vielleicht die Medio-Liquidation denselben vor der Hand noch verzögert.

Den Hauptgegenstand des nur an einzelnen Tagen belebteren Geschäftsverkehrs bildeten in dieser Woche Mainz-Ludwigshafener, Frankfurt-Hanauer Eisenbahn- und Weimarsche Bank-Actien; auf letztere werden wir weiter unten zurückkommen. Erstere gingen durch starke Verkäufe für Frankfurter Rechnung, später auch für Rechnung derer, die ihre erst kürzlich erworbenen Actien wieder gegen Frankfurt-Hanauer Actien umtauschten, von 108½ auf 104½ zurück, wurden aber heute wieder bis 105¼ bezahlt. Die Opposition gegen diese Actien, deren wir in unserm letzten Referate erwähnten, hat sich bis jetzt noch auf allgemeine Redensarten und unmotivirtes Schlechtmachen der Bahn beschränkt, ohne daß wir irgendwo auf eine beachtenswerthe Entgegnung unserer Beurtheilung der Bahn (siehe Referat vom 27. August) gestoßen wären. Da wir diese aus bester Quelle geschöpft, so können wir uns auch nicht zu einer Aenderung unsers Urtheils herbeilassen, zumal der Verkehr seit der Eröffnung der Bahnstrecke bis Worms in erfreulichem Zunehmen ist. Dagegen werden unsere Schilderungen der Frankfurt-Hanauer Bahn uns von allen Seiten ohne irgend einen Widerspruch bestätigt. Einzelne Speculanten, die vor 6 Monaten mit dem Versuche, diese Actien an die hiesige Börse zu bringen, vollständig gescheitert waren — theils weil sie es ungeschickt angefangen, theils aber auch, weil die Exaltirtheit und Unzuverlässigkeit, die sie bei andern derartigen Versuchen gezeigt, mehr abschreckend als ermuthigend gewirkt hatten — haben zwar in der Hoffnung, die Actien würden sich auch jetzt nicht beliebt erhalten, bedeutende Posten davon in blanco verkauft und suchten sowohl durch ungünstige Redensarten als durch Kassestücke, die sie zu weichenden Preisen herauswarfen, den Cours zu drücken; indeß erstere blieben unbeachtet und letztere fanden willige Nehmer, so daß Frankfurt a. M., von wo seither noch immer Actien mit einigem Nutzen zu beziehen waren, bereits gänzlich davon entblößt ist und seit einigen Tagen schon für Frankfurter Rechnung hier gekauft werden mußte. Wenn daher auch nach dem Obengesagten der Cours der Actien in dieser Woche etwas zurückging, indem er zwischen 104 à 105 à 101 à 102¾ schwankte, so läßt sich eben deshalb und bei den gänzlich unbestrittenen, so ungemein vortrefflichen Aussichten der Bahn eine erhebliche Courssteigerung der Actien, und mit um so größerer Bestimmtheit, selbst schon für die nächste Zeit voraussagen, als außer von Frankfurt a. M. jetzt auch schon bedeutende Ordres darauf täglich von Breslau und Hamburg eintreffen und Abgeber auf Lieferung sich weder hier, noch in Frankfurt a. M. mehr finden.

Oberschlesische und Cosel-Oderberger Actien gingen in dieser Woche resp. von 220 à 216, 182½ à 180 und von 212 à 208 zurück, nicht sowohl in Folge der allgemeinen Flauheit, als vielmehr, weil man von gutunterrichteter Seite anfängt, ernstliche Besorgnisse um die Zukunft dieser Bahnen zu hegen und sich allmählich davon loszumachen sucht. Nächst dem bereits von uns erwähnten Projecte, mittelst einer directen Verbindung der Niederschlesisch-Märkischen und Prag-Olmützer Bahn durch die Niederlausitz, und zwar von Fürstenwalde über Kottbus, Löbau, Zittau, Reichenberg nach Pardubitz, die Fahrt von Berlin nach Wien über Brünn zu führen und dadurch um 20 Meilen abzukürzen, existirt noch ein zweites derartiges Project durch Schlesien selbst, und zwar von Liegnitz über Königszelt, Reichenbach, Glaz, Mittelwalde nach Wildenschwerdt. Es läßt sich mit ziemlicher Bestimmtheit erwarten, daß eines dieser beiden Projecte die erforderliche Genehmigung erhalten und dann sind die Oberschlesische wie die Kosel-Oderberger Bahn unbestritten nur noch auf den Local- und Kohlenverkehr beschränkt. (Wird Herr Eisenbahn-Director Pyrkosch dies etwa auch für „nicht wahr" erklären?) Selbst aber auch ohne dies für diese Bahnen so unheilvolle Project und abgesehen von der von uns bereits dargelegten ungünstigeren Zukunft der Kosel-Oderberger Bahn, liegt es auf der Hand, daß deren Ertrag nach Vollendung der Zweigbahnen nur ein erheblich geringerer sein kann. Die Bahn hat dann 2,600,000 Rt. Prioritäts-Actien zu verzinsen und amortisiren, beträgt 117,000 Rt., dazu Reservefond 1 % des Anlage-Capitals 50,000 Rt., und Betriebskosten für die dann dreimal längere Bahn 225,000 Rt. (im vorigen Jahre 77,227 Rt.), muß also zur Deckung der Ausgaben 392,000 Rt. aufbringen. Die Einnahme des v. J. war 230,762 Rt., die diesjährige wird etwa 280,000 Rt. sein; rechnen wir künftig das Doppelte der diesjährigen Einnahme, was aber unter keinen Umständen erreicht werden wird, also 560,000 Rt., so bleibt für die 2,400,000 Rt. Stamm-Actien 168,000 Rt. oder 7 % und nach Abzug der Steuer etwa 6⅔ %, was höchstens einen Coursstand von 140 % rechtfertigen würde. Da aber nach dem jetzigen Course eine alte und eine neue Actie 310 Rt. kosten, und nachher beide zusammen doch nur 280 Rt. werth sind, so liegt es auf der Hand, daß selbst bei dieser günstigen Annahme und wenn man alle ungünstigen Vorlagen für diese Bahn bei Seite setzt, der Cours der Actien jetzt dennoch mindestens 30 % zu hoch ist. (Wird der Eisenbahn-Director Pyrkosch dies etwa auch für „nicht wahr" erklären?)

Freiburger Actien, Anfangs der Woche auf die schon in unserm vorigen Berichte erwähnte höhere Einnahme von 125½ bis 126½ bezahlt, gingen wieder auf 123½ zurück und blieben dazu offerirt. Die von uns hinreichend motivirte Ansicht über den viel zu hohen Coursstand dieser Actien scheint jetzt allgemeine Geltung zu finden, und nur noch einzelne unglückliche Schwärmer scheinen den früher erschwindelten Cours von 150 nicht vergessen zu können. Potsdam-Magdeburger Actien wurden wirklich, wie wir es vorausgesagt, Anfangs der Woche von 97¾ bis 99¼ in die Höhe getrieben, gingen dann aber schnell wieder auf 97¾ a 98¼ zurück. Die Speculation hierin, die wir bereits vor 8 Tagen hinreichend beleuchtet, steht nur sehr vereinzelt da und beschränkt sich fast gänzlich auf die wenigen Gegner der Frankfurt-Hanauer Actien, die sich vergeblich bemühen, dadurch den Verkehr und die Speculation von letzteren abzulenken. Der von uns erwähnte thörichte Versuch, den Cours der Köln-Mindener Actien durch Einsperrung einer verhältnißmäßigen kleinen Summe zu steigern, ist als gänzlich verunglückt zu betrachten, da der Cours bereits von 123½ wieder auf 121½ gewichen ist. Auch Stettiner gingen durch mehrfache Verkäufe von 149½ auf 146½ zurück; beim Erscheinen des vorjährigen Geschäftsberichts haben wir uns bereits weitläufiger über den verhältnißmäßig zu hohen Coursstand dieser Actien ausgelassen; eben so wichen Anhalter von 134½ auf 133¼, Hamburger, in welchen die vor einigen Wochen von einzelner Seite unternommene Speculation zum Treiben des Courses ebenfalls gescheitert ist, von 112¾ ferner auf 111, und eben so Thüringer von 112 auf 111; auch Berbacher gingen durch mehrfache Verkäufe von 124¾ auf 122½ zurück, waren aber heute wieder bis 123½ gefragt.

Bergisch-Märkische Actien bleiben fortwährend zu Capital-Anlagen gesucht; wiewohl sie bei der flauen Stimmung dieser Woche ebenfalls von 83 auf 81 sich drückten, wurden sie heute schon wieder bis 82½ bezahlt. Da die Dortmund-Soester Strecke bereits im Bau begriffen und der Bau der Ruhr-Sieger Bahn jetzt gesichert ist, so läßt sich bei den außerordentlichen Aussichten, welche diese neue Bahnen der Bergisch-Märkischen eröffnen, wohl mit Bestimmtheit ein ferneres Steigen des Courses voraussehen, wenn auch die diesjährige Dividende 2½ a 3 % nicht überschreiten wird. Der von uns vor 8 Tagen mitgetheilte Versuch, durch einen Artikel im „Allg. Anzeiger" den Cours der Aachen-Mastrichter Actien wieder zu heben, war vollständig geglückt; wirklich hatten sich einzelne Leser desselben zu Kaufordres verleiten lassen, was dann benutzt wurde, die Actien von 79½ bis 81 zu treiben, doch gingen sie eben so schnell wieder zurück, wiewohl sie sich noch auf 78½ a ⅞ behaupteten. Rheinische Actien auf die höhere Juli-Einnahme von 84 bis 85 gestiegen, gingen sogar bis 83 wieder zurück, wurden aber heute wieder bis 84 bezahlt.

Kurfürst Friedrich-Wilh.-Nordbahn-Actien gingen, trotzdem wieder Dividendenscheine mit 1 % bezahlt wurden, von 56½ auf 54¾ à 55 zurück; wir zweifeln, daß der äußere Glanz des neuen Namens auch den innern Werth der Bahn erhöhen wird; es kommt uns diese Auszeichnung vielmehr wie ein Ehrenzeichen vor, das man einem Beamten vor seiner Verabschiedung zum Troste verleiht; leider sind aber die Actionäre in einer Lage, daß ein kleines Wartegeld (wenn auch nur 2 % Zinsgarantie) ihnen gewiß einen größeren Trost gewährt hätte! — Mecklenburger gingen, namentlich durch Verkäufe für Breslauer Rechnung, von 47¾ auf 45½ zurück, wurden aber heute wieder bis 46½ bezahlt. Magdeburg-Wittenberger Actien versuchten einige Hamburger Speculanten, nachdem sie von 41½ weiter auf 40 gewichen waren, wieder in die Höhe zu schwindeln, und bezahlten dafür bis 42½, doch blieben sie heute schon wieder zu 41 offerirt, ohne Käufer zu finden.

Wir können keinen andern Ausdruck für das Unternehmen finden, ohne alle Veranlassung den Cours der Actien einer Bahn in die Höhe zu treiben, die, wenn nicht ein reeller Ausweg gefunden wird, ihre Verhältnisse zu verbessern, unrettbar dem Schicksale der Steele-Vohwinkler verfällt. Diese letztere hat bis jetzt leider noch keine Mittel finden können, die verfallenen Prioritäts-Obligationen und Zinscoupons einzulösen, nicht einmal genügende, um den Betrieb nicht unterbrochen zu sehen. Es bleibt ihr daher kein anderer Ausweg, als den Betrieb aufhören zu lassen, oder, bis anderweitige Hülfe gefunden ist sich eines Theiles ihres geringen Betriebs-Materials zu entäußern. Wir glauben indeß annehmen zu dürfen, daß die Verwaltung nicht eigenmächtig eine so schwere Verantwortlichkeit gegen die Actionaire übernehmen, vielleicht nun endlich nicht länger säumen wird, in kürzester Zeit die schon so lange erforderlich gewesene General-Versammlung einzuberufen, damit die Actionäre endlich Auskunft über den traurigen Verfall der Bahn

---

— n Vor hundert Jahren konnte man in den Berliner Gasthöfen billiger leben als jetzt. Man kennt die Geschichte von dem Candidaten Thüringer, der mit einem Sack von 400 Reichsthalern in Batzenstücken nach Berlin gekommen war. Auf dem Steueramte visitirt, wurden ihm sämmtliche Batzenstücke, die von Friedrich dem Großen verboten waren, abgenommen und er mit einer Rücksichtslosigkeit behandelt, welche in dem heutigen Preußen eine Unmöglichkeit genannt werden kann. Thüringer, dessen Geisteskräfte nicht die eminentesten gewesen zu sein scheinen, begab sich nach dem weißen Schwan in der Jüdenstraße und fand, da er einen Koffer voll Kleidungsstücke und Wäsche hatte, auch ohne einen Pfennig Geld bei dem „humanen" Wirthe gastliche Aufnahme. Hier scheint Thüringer geraume Zeit auf seine Batzenstücke gewartet zu haben; als sich aber dieselben nicht einfanden, that er einige Schritte beim Ministerium. Die Folge davon war, daß er sowohl wie sein beredter Advokat beinahe eingesperrt worden wären; endlich ging Thüringer in seiner letzten Noth nach Potsdam und überreichte dem großen Könige im Garten von Sanssouci eine Bittschrift. Friedrich befand sich gerade in einer rosigen Laune, redete dem armen Schelm zu, ließ ihm zu essen geben und schickte ihn mit einem versiegelten Briefe an das Steueramt zurück. Hier erhielt er seine 400 Thaler in Brandenburgischen Münzsorten unter „großer Höflichkeit" der Beamten ausbezahlt und außerdem einen Begleiter, der für ihn im Gasthofe seine Schulden tilgen sollte. Thüringer hatte im weißen Schwan in der Jüdenstraße in acht Wochen nur — 10 Thaler 4 Groschen 6 Pfennige für Logis, Kost und Bedienung zu bezahlen! (V. Z.)

— !! Ein „Schwäbisches Actenstück" wird von dem „Altonaer Merkur" aufgefrischt, das jetzt um so närrischer erscheint, als es erst im Jahre nach dem Narrenjahre das Licht des „freien Schwabenlandes" erblickt hat. Es ist ein von „sämmtlichen Frauen und Jungfrauen des Königreichs Württemberg" unterzeichnetes und an die „Deutschen Krieger" gerichtetes Manifest, datirt vom 7. Mai 1849, worin es u. A. heißt: „Höret das Gelübde Deutscher Frauen, welches in heiliger Vaterlandsliebe wir gelobet: Nie werden wir mit Dem unsern häuslichen Heerd theilen, der mit Feuer und Schwert dieses unser Heiligthum zerstört hat! Nie werden wir dem einst in treuer Liebe nahen, dessen feindliche Waffe Unglück und Verderben über die Deutschen Gauen gebracht hat!" u. s. w. — Das geschah — wie der „Hamb. C." dazu bemerkt — von demselben Ländchen aus, von welchem der „Stuttgarter Beobachter" damals prophezeite, es werde das „Debreczin" Deutschlands werden, und dann werde „Rußland in seinen Grundfesten erzittern!"

— * „Robert Prutz, der große Pascha von Halle. Von einem Giaur." Unter diesem Titel erschien in Leipzig bei J. Remmelmann eine Verherrlichung des Redacteurs des „Deutschen Museums", welche dieser wohl nicht hinter den Spiegel seiner Redactions-Toilette stecken wird. Das Prädicat eines „Pascha" der Literatur wird aus folgenden Versen gefolgert, die der jetzige „außerordentliche" Professor vor dreizehn Jahren geschrieben hat:

„Sollt' es aber hin und wieder
Mir an Unterhaltung fehlen,
Schlummert' ich und ließ zum Schlummer
Lust'ge Mährchen mir erzählen;
Oder einen Christen rief' ich,
In das Antlitz ihm zu spucken,
Und nicht mit den Augenwimpern
Dürfte der Giaur mir zucken."

Nun findet sich doch ein „Giaur", der die Augenwimper zuckt und der seinem kritischen Treiben die Bastonnade ertheilt, worüber Herr Prutz sich nicht wundern darf, indem er weiterhin in seinen Türkischen Phantasieen gesungen hat:

„Kriegt' ich selber auch mitunter
Ein klein wenig Bastonnade,
Nun, was wär' es recht besehen
Für ein übermäß'ger Schade?"

Das fragt der „Giaur" auch, und seiner Ansicht nach ist's Schade nur um jeden Schlag, der daneben fällt. Auch kann die „Bastonnade", die der „Giaur" Herrn Prutz applicirt, demselben wenigstens den Trost verschaffen, daß er einmal in seinem Leben „Dichter und Seher" gewesen. Jetzt wird er als „kritischer Pascha", als „zweiter Gotsched" dargestellt, der zum Frühstück sechs oder sieben Dutzend Poeten todtschlägt, sich die Hände wäscht und zu seiner Frau sagt: „Pfui über das ruhige Leben, mir mangelt's an Arbeit." — „O, mein Herzens-Robert," sagt sie, „wie Viele hast du denn heute umgebracht?" — „Laß mir die Stiefeln putzen," sagt er und fährt dann nach einer Weile fort: „Ungefähr vierzehn" — und dann eine halbe Stunde später: „Lumperei, Lumperei! Aber ich bitte dich, ruf' Falstaff herein, ich will den Prutz spielen und das verdammte Stück Fleisch soll einen Poeten vorstellen oder auch den kleinen Rataplan oder auch beides zusammen; der Effect ist derselbe." — Weshalb Prutz Professor ist — sagt der Giaur — „weiß nur Gott und vielleicht er selbst. Daß er Professor ist, wüßte wahrscheinlich auch weiter Niemand, wenn nicht halbjährlich in dem Index der Collegien Herrn Prutz's Name unter den „außerordentlichen" zu lesen wäre. Das aber wissen Viele, daß diese Professur die Märzerrungenschaft des liberalen Poeten ist, der es für gut hielt, die Kämpfe, die er erfleht und mit heraufbeschworen hatte, Andere auskämpfen zu lassen und seinen Thatendurst, mit dem er so oft geprahlt, durch Eroberung einer Professur gestillt zu erachten. Instinct ist eine große Sache, und der Instinct sagte Hrn. Prutz, daß er dazu bestimmt sei, Professor zu werden; wozu sollte er also sein theures Leben auf's Spiel setzen?"

— : Einen charakteristischen Beitrag zur Berliner Sittengeschichte bilden die Heirathsgesuche, die leider nur zu oft ihr aller Sitte Hohn sprechendes Wesen unter den „vermischten Anzeigen" treiben. So lesen wir wieder: „Sollte ein vermögender Mann in gesetzten Jahren, freisinnig und von ächter Humanität, sich geneigt fühlen, einem armen, doch geist- und gemüthreichen Mädchen seine Hand für's Leben zu reichen" u. s. w. — Vielleicht eine sitzengebliebene „geist- und gemüthreiche" Demokratin von Anno 48? Wirklich ein reiches Gemüth, bei dem im „Handreichen für's Leben" die Gemüthlichkeit so aufhört, daß „vermögend" und „freisinnig" discrete Bedingungen sind!

— ** Königliches Theater. Sennora Petra Camara eröffnete vorgestern mit der Spanischen Tänzer-Gesellschaft unter Direction des Hrn. José de Olonna ihr Gastspiel im Opernhause. Die Camara gilt in ihrem Vaterlande als eine namentlich in der Plastik ihrer Bewegungen unerreichte Virtuosin des Spanischen Nationaltanzes. Die Spanische Tanzschule aber unterscheidet sich insofern scharf von der Französischen, als es ihr vor allen Dingen darauf ankommt, jede Schwingung der Gestalt, jede Welle der Bewegung, jede Geberde und jeden Blick mit Tritt und Schritt in Einklang zu setzen, so daß der Spanische Nationaltanz eben da, wo er in seiner Meisterschaft und nicht von Stümperinnen ausgeführt wird, das verwirklicht, was Cahusac von dem Ballet verlangt: daß es ein lebendes Bild sei der nationellen Regungen, Sitten, Gebräuche und Ceremonieen der Völker. In der That kann man dem Ballet vom ästhetischen Gesichtspunkte aus nur dann einen Rechtsboden im Reiche der dramatischen Kunst zugestehen, wenn es als Ausdruck, als heroisches oder graciöses Geberdenspiel einer nationellen Eigenthümlichkeit erscheint. Der Tanz der Camara aber ist ein ächt nationeller: das zeigt schon das südlich-feurige Tempo, in welchem sie tanzt, und welches sich oft zu einer so reißenden Schnelligkeit beflügelt, daß dem Deutschen Zuschauer schon vom Zusehen der Athem zu vergehen droht. Dabei ist die Camara eine kunstfertige Tänzerin, selbst wenn man nur auf die Virtuosität der Füße sieht, die bei ihr Nebensache und nur Mittel zum Zwecke des lebenden Gemäldes ist, das sie mit brennenden Farben colorirt. Die Camara ist mit einem Worte keine Spanische Springerin, sondern eine Meisterin des Spanischen National-Tanzes. Es ist wahr, sie steht nicht mehr in der ersten Frische ihres Talentes. Aber daraus können der Künstlerin wohl nur Solche, die im Ballet nichts als eine Augenweide sehen, einen Vorwurf machen. Doch wäre es vielleicht nicht unangemessen, wenn ihre Umgebung in Bezug auf die Garderobe, die nicht die glänzendste ist, den darin etwas verwöhnten Operngucker der Berliner Balletfreunde ein schmuckeres Zugeständniß machte. Zu einer Schilderung der einzelnen Tänze, in denen die Camara auftrat, ist unsere Zeitung nicht Theaterzeitung genug: sie trugen sämmtlich den nationellen Typus und variirten nur in den einzelnen Nüancen. Gleich der erste: „La Madrilegna" verschaffte der Künstlerin allgemeinen Applaus und die Ehre des Hervorrufes. Fassen wir den Eindruck, den sie darin, so wie in dem Ballet: „La Perla de Andalucia" hervorbrachte, zusammen, so entspricht derselbe dem Bilde, das A. Dumas von der Camara entwirft, indem er schreibt: „Ich kenne nichts Langweiligeres, als unsere Französischen Tänzerinnen, welche mit einer augenscheinlichen Ermüdung herumhüpfen, trotz des stehenden Lächelns, welches wie mit Stecknadeln an ihren beiden Mundwinkeln befestigt ist. Denn unsere Tänzerinnen tanzen nur mit den Füßen und stellenweise durch Zufall auch mit den Armen. Aber in Spanien ist das anders: da ist der Tanz eine Lust für die Tänzerin selbst, sie tanzt mit Leib und Leben, die ganze Gestalt accompagnirt und vervollständigt die Bewegung der Füße." Von den Uebrigen that sich Sennor Guerrero neben der Camara am meisten hervor, während die Andern mehr als Folie erschienen. Wie nach ihrem ersten Tanze, so wurde auch nach dem Ballet die Camara mit dem Hervorrufe ausgezeichnet. — Vor dem Ballet wurde zum ersten und letzten Male gegeben: „Er muß beweisen," Original-Lustspiel in 1 Act, von A. Prechtler. Der Wiener Dichter bewies darin, daß es „Original-Lustspiele" giebt, in denen das Originellste das ist, daß der Humor darin durch seine totale Abwesenheit glänzt. Den besten Witz machte Hr. Gern. Denn als die Zeichen des Mißfallens der Neuigkeit kein gutes Ende ansagten, da trat der beliebte Urkomiker der Hofbühne plötzlich auf und sprach, auf die Seitenthür weisend: „Kommen Sie mit dahinein, ich muß Ihnen da drinnen was beweisen!" Sprach's und verkürzte so das Lustspiel, welches wenigstens noch bei diesem glücklich improvisirten Schluß eine allgemeine Heiterkeit erregte, an welcher der Dichter, der nur Mißvergnügen erregt hatte, freilich unschuldig war.

— SS Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Der durch sein Gastspiel an dieser Bühne bekannte Baritonist Meinhardt aus Braunschweig ist für die Wintersaison von dem Director Deichmann engagirt worden.

erhalten und den zu ihrer Rettung einzig möglichen Beschluß zu fassen Gelegenheit finden, nämlich: den Staat um Annahme der Verwaltung der Bahn und um vorschußweise Bezahlung der Rückstände zu bitten. Dies allein wäre im Stande, einen geregelten Betrieb zu erzielen, ungünstige Verträge mit Nachbar-Bahnen zu beseitigen, das Vertrauen für das Unternehmen im Publicum wieder zu wecken und endlich den Weiterbau nach Nerne-Bochum zu bewirken.

Auch Fonds waren flau; von Preußischen gingen besonders 50er Anleihe durch starke Verkäufe um mehr als 1 % zurück, Bank-Antheile von 112 a 111½. Fremde Fonds wichen ebenfalls um ¼ bis 1 %. Braunschweiger Bank-Actien ferner von 110½ bis 108½ a 109. In Weimarschen Bank-Actien war das Geschäft sehr umfassend; durch fortgesetzte Verkäufe von Zeichnern, die sich um jeden Preis einen, wenn auch nur kleinen, Gewinn sichern wollen, ferner von 107 bis 104½ gewichen, wurden sie heute wieder bis 105½ bezahlt. Wir glauben bestimmt annehmen zu dürfen, daß, abgesehen von der Solidität und großen Rentabilität des Unternehmens, schon in nächster Zeit, wenn die für die Zeichner eingetretenen Reductionen bekannt geworden sein werden, schon durch Deckung des Ausfalls eine bedeutende Steigerung herbeigeführt werden wird, da Viele die ganze gezeichnete Summe schon im Voraus verkauft hatten.

Von Wechseln stiegen in Folge des höheren Disconto's besonders kurz Amsterdam und kurz Hamburg, ersteres um ⅛, letzteres um ⅜ pCt., auch lang Hamburg und Petersburg stiegen um ⅛, lang Amsterdam um ⅛ pCt.; dagegen gingen London um ¼ Sgr., Paris um ¼ und Wien um ½ pCt. zurück.

Inserate.

Die auswärtigen Besucher des Kirchentages werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie wohl thun werden, sich Behufs ihrer Legitimation zur Vermeidung von Weiterungen mit Paßkarten zu versehen.

Berlin, den 10. September 1853.

Das Local-Comité für den Deutschen Evangelischen Kirchentag.

Ein Predigtamts-Candidat, musikalisch, sucht zu Michaelis eine Stelle an einer Erziehungsanstalt oder als Hauslehrer. Adressen erbittet man in der Exped. d. Ztg. sub C. H.

Anzeige.

Ein Mann in den besten Jahren, aus guter Familie, sucht eine Anstellung bei einem Fürsten oder größern Grundbesitzer als Stallmeister oder Verwalter eines Gestüts. Sowohl im Reitfache als in der Pferdekenntniß kann derselbe seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse und Proben darthun; gleichzeitig ist er erbötig, nöthigenfalls jede beliebige Caution zu stellen. Ueber seinen makellosen Lebenswandel ist er ebenfalls im Stande genügende Auskunft zu geben.

Die Expedition dieser Zeitung wird die Güte haben, Anfragen, welche die Bedingungen der Anstellung enthalten, und welche unter der Chiffre A. B. portofrei bei ihr eingehen, an die Adresse zu befördern, wonächst specielle Auskunft ertheilt werden wird.

Die Höhere Töchterschule in der St. Petri-Parochie, Brüderstr. 4, und die damit verbundene Pensions-Anstalt für Töchter beginnen den Winter-Cursus am 3. October. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen u. Pensionairinnen bin ich tägl. Mittags v. 12—2 bereit. Nähere Auskunft ertheilen auch die Herren: Bischof Dr. Neander, Stadt-Schulrath Schulze u. Prediger Blanck. — Der gedruckte Prospect über den Einrichtungs- u. Lehrplan der Anstalt kann bei dem Unterzeichneten stets in Empfang genommen, aber auch durch die Buchhandlungen bezogen werden.

Berlin, 10. Septbr. 1853.

Der Prediger Dr Borkenhagen.

Die Verfasserin der „Papiere eines Verborgenen" ist durch innere und äußere Führungen zu dem Wunsche gelangt, mit ihren beiden eigenen, fast erwachsenen Töchtern noch einige jüngere oder ältere Mädchen bis zu vollendeter Ausbildung erziehen zu können; sie würde jedoch nur zwei oder drei Kinder aufnehmen, da sie für ihre Häuslichkeit die Grenze des Familienlebens jedenfalls festhalten möchte. Sollten sich Eltern finden, die um des Buches willen zu der Verfasserin Vertrauen gefaßt hätten und die rücksichtlich dieser Anzeige mit ihr in persönlichen Verkehr zu treten wünschten, so würde gebeten, sich schriftlich an die Expedition dieses Blattes zu wenden, worauf nähere Auskunft ertheilt werden würde.

Zum 1. October d. J. finden noch einige Pensionairinnen Aufnahme in einem Hause, wo junge Mädchen eine höhere Ausbildung erhalten. In Wissenschaften, Musik u. Zeichnen wird von Fachlehrern unterrichtet. Haussprache Französisch und Englisch. Näheres bei den Herren Predigern Arndt, Klosterstraße 66, und Müllensiefen, Bischofstr. 5.

Die Familie eines fr. Professors, bei welcher die fr. und ital. Sprache die Umgangssprachen sind, wünscht zwei junge Mädchen oder Kinder in ganze und halbe Pension aufzunehmen. Auch finden Schüler, Anfänger wie Geübtere, Gelegenheit, sich ganz in der fr. und ital. Sprache in einzelnen Stunden auszubilden. Herr Prediger Arndt, Klosterstrasse No. 66, Madame Klemme, neue Friedrichsstrasse No. 48, Madame Schönlank, neue Promenade No. 11, und Herr Regierungsrath Wichgraf in Potsdam, Mammonstrasse No. 4, werden die Güte haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Pension.

Eine gute Pension für zwei Knaben ist zu erfragen bei Dr. Schödler, Puttkammerstr. 15.

Wegen Versetzung ist noch zum 1. October eine Parterre-Wohnung Linksstr. 21, mit 6 Zimmern, Garten ꝛc. zu 250 Thlr. jährlich zu vermiethen. Auf Verlangen kann auch Stallung dazu gegeben werden.

Unter den Linden Nr. 8 sind in der Belle-Etage zwei elegante Zimmer ohne Möbel zum 1. October an einen Herrn zu vermiethen. Näheres daselbst parterre

---

Gesang-Bücher,

in elegantesten, sowie in einfachen Einbänden, zur Auswahl vorräthig, bei

Louis Ackermann, Königs- u. Heiligengeiststr.-Ecke.

Zum Verkauf.

Ein weißpolirtes Kleiderspinde, Mahagoni-Sopatische und Stühle, wie andere Sachen, sind wegen baldiger Abreise jeden Nachmittag anzusehen

Anhaltische Bahnhofstraße No. 3, eine Tr. hoch links.

Magen-Wein

bei August Stabe, Molkenmarkt Nr. 4.,

à 10 und 15 Sgr. per Schoppen.

Bei der gegenwärtigen Witterung wird der Körper, besonders Magen und Nerven, außergewöhnlich angegriffen. Erhitzende, gewürzige Getränke sind bedenklich, wo nicht gefährlich, es kommt nur darauf an, den Magen und die Nerven zweckmäßig zu unterstützen, um Krankheits-Erregungen sicher entgegentreten zu können, welcher Zweck sicher durch diesen Wein erreicht wird.

Das separirte Rittergut Freienbessingen in der Provinz Sachsen, Kreis Langensalza, von circa 1700 Morgen Areal (incl. circa 200 Morgen Laubholz) an einem Plan, ist wegen Auseinandersetzung aus freier Hand mit ⅓ Anzahlung zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen geben die Gebrüder Ziegler daselbst weitere Auskunft.

Güter-Verkauf.

1) Ein Rittergut, Areal 3500 Morgen, davon 1400 Mrg. Holz und Schonung, 2000 Mrg. Acker, wovon 1200 Mrg. kleefähiger Boden ist, 100 Mrg. Wiesen und Triften. Viehstand, 10 Gespann Ackerpferde, 20 bis 24 Stallkühe, 1200 feine Schaafe. Park und Garten mit einem herrschaftlichen Schloß, eine Fabrik, die jährlich 3000 Thlr. bringt, Wirthschaftsgebäude, massiv und im ausgezeichneten Zustande. 5 Meilen von Frankfurt, ½ Meile von der Chaussee. Preis 70,000 Thlr., Anzahlung 25—30,000 Thlr.

2) Ein Rittergut, Areal 3400 Morgen, davon 1600 Morgen stark bestandener Forst mit Erlen-, Birken- und Kiefernholz, 1700 Morgen Acker, wovon 1000 Morgen sommerungsfähig mit durchlassender Lehm-Unterlage, an schlagbarem Holz mindestens 30,000 Thlr., 100 Morgen zweischnittige Wiesen, ein großartiges Fabrikgeschäft mit einem jährlichen Rein-Ertrage von 4000 Thlr., Ziegelei, ein unermeßlicher Torfstich, Gebäude im massiven, geräumigen guten Zustande, ein freundliches Wohnhaus, Park mit Garten, worin eine Wasser-Fontaine. Kaufpreis 74,000 Thlr., Anzahlung 25—30,000 Thlr. Sechs Stunden von Frankfurt, ¼ Stunde von der Chaussee.

3) Ein Rittergut, Areal 1800 Morgen, wovon 500 Mrg. Acker, größtentheils Weizenboden, 50 Morgen zweischnittige Wiesen, das Uebrige Forst, wovon 15,000 Thlr. schlagbares Holz, sehr schöne Karpfenteiche, bedeutende Ziegelei; Fischerei und Ziegelei bringen einen jährlichen Reinertrag von 600 Thlr. Viehstand, 6 Gesp. Zugochsen, 3 Gesp. Pferde, 400 feine Schaafe, einige 20 Stück Kühe und Jungvieh. Gebäude, schönes massives Schloß mit massiven Wirthschaftsgebäuden. Preis 50,000 Thlr., Anzahlung 15—18,000 Thlr.; es werden auch 6500 Thlr. Rentenbriefe mit in Kauf gegeben. 1 Meile von der Eisenbahn, 5 Stunden von Berlin.

4) Ein Rittergut, Areal 1600 Morgen Acker, 500 Mrg. größtentheils Weizenboden, 100 Mrg. zwei- und dreischnittige Wiesen, 1000 Mrg. Forst, worin 16,000 Klft. Holz sind, das Holz als Sägeblöcke, Bauholz ꝛc. für mindestens 40,000 Thlr. Wohn- und Wirthschaftsgebäude sämmtlich massiv und im besten Zustande. Vieh, 30 Stück Kühe und Jungvieh, 5 Gesp. Pferde, 500 Schaafe. Preis 68,000 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr. 1 Stunde von der Eisenbahn, 5 Stunden von Berlin.

5) Ein Rittergut, Areal 1000 Morgen, davon 500 M. des schönsten Weizenbodens, 50 M. zweischnittige Wiesen, 450 M. gut bestandener Forst, schlagbares Holz 15,000 Thlr., Viehstand: 4 bis 5 Gesp. Zugochsen, 3 Gesp. Pferde, 16 Stallkühe, 3 bis 400 hochfeine Schaafe, ein herrschaftliches Wohnhaus mit Souterrain, Wirthschaftsgebäude massiv im ausgezeichnetsten Zustande, Forstboden, Lehmunterlage, Kaufpreis 40,000 Thlr., Anzahlung 12—14,000 Thlr., 5 Stunden von Berlin, 1 Meile von der Eisenbahn.

6) Ein Rittergut, Areal 1400 Morgen, davon 500 Morgen Acker, größtentheils Gerst- u. Weizenboden, 100 Morgen der schönsten zwei- und dreischnittigen Wiesen, 700 Mrg. gut bestandenen Forst, für 10—12,000 Thlr. schlagbares Holz. Viehstand: 16 Oldenburger Kühe, 4 Gespann Zugochsen. 2 bis 3 Gespann Pferde, 3—400 hochfeine Schaafe, Wohn- u. Wirthschaftsgebäude sämmtlich massiv, im ausgezeichneten Zustande, Park und Garten. Preis 44,000 Thlr., Anzahlung 15—16,000 Thlr. 4500 Rentenbriefe werden mit in Kauf gegeben, 5 Stunden von Berlin, ½ Stunde von der Eisenbahn.

7) Ein Rittergut, Areal circa 1200 Morgen, davon 600 Mrg. durchweg Weizenboden, 100 Mrg. der schönsten zwei- und dreischnittigen Wiesen, 500 Mrg. stark bestandenen Forst, schlagbares Holz 15—20,000 Thlr. Viehstand: 500 hochfeine Schaafe, 4 Gesp. Ochsen, 5 Gesp. Pferde, 30 Oldenburger Kühe und Jungvieh. Ein schönes Schloß mit einem herrschaftlichen Park und Garten. 12 massive Wirthschaftsgebäude, sämmtlich mit Kronbächern. Kaufpreis 70,000 Thlr., Anzahlung 30,000 Thlr. 5 Stunden von Berlin, 10 Minuten von der Eisenbahn.

8) Ein Rittergut, Areal 2500 Morgen, davon 1300 Mrg. der schönste Weiz- und Rapsboden, 163 Mrg. der schönsten zweischnittigen Wiesen, in einer Plaine, ca. 1000 Mrg. gut bestandenen Forst, großer Torfstich. Viehstand: 80 St. starkes Hornvieh, wovon 30 Zugochsen, 20 Pferde, 700 hochfeine Stammschäferei, ein fürstliches Schloß mit Park, Wirthschaftsgebäude mit Vorwerk in gutem Zustande, an baaren Revenüen 1500 Thaler. Die Stammschäferei bringt jährlich 5000 Thlr. Reinertrag. Kaufpreis 138,000 Thlr., Anzahlung 40—50,000 Thlr. Vier Stunden von Berlin, ½ Stunde von der Eisenbahn.

9) Ein Rittergut, Areal 1100 Morgen, davon 400 Mrg. kleefähiger Boden, 80 Mrg. 1- und 2schürige Wiesen, 70 Mrg. schönsten Torfstich. 40 Mrg. Bruchboden, circa 550 Mrg. Forst mit 10 bis 12,000 Thlr. schlagbarem Holz, Viehstand: 10 Stallkühe, 2 Gespann Pferde, 2 Gespann Ochsen, 300 feine Schaafe, 1 schönes Wohnhaus mit guten Wirthschaftsgebäuden. Preis 28,000 Thlr. Anzahlung 8—10,000 Thlr. 5 Stunden von Berlin, eine Stunde von der Eisenbahn.

10) Ein Rittergut, Areal 1800 Morgen mit Vorwerk, Acker 800 Morgen, größtentheils Weizenboden und kleefähig, 100 Morgen Riesel- und zweischnittige Wiesen, 900 Morgen gut bestandenen Forst, für 20,000 Thlr. schlagbares Holz, Viehstand: 7 Gespann Zugochsen, 30 Stück Kühe und Jungvieh, 600 hochfeine Schaafe, 5 Gespann Pferde, ein fürstliches Schloß, Park und Garten, die Wirthschaftsgebäude sämmtlich massiv und im besten Zustande, Preis 80,000 Thlr., Anzahlung 40,000 Thlr. 4 Stunden von Berlin, 1 Stunde von der Eisenbahn.

11) Ein Rittergut, Areal 7400 Morgen, davon 3000 Mrg. des schönsten Gerst- und Weizenbodens, 150 Mrg. zweischnittige Wiesen, 3000 Mrg. Forst, Buchen, Eichen und Kiefern, 600—700 Mrg. große Seen, 600 Mrg. schöne Schonungen, der Werth des Holzes ist 100,000 Thlr., über 3000 Thlr. jährliche Pacht- und Fischerei-Einnahme, Viehstand: 80 Stück Hornvieh, 2000 hochfeine Schaafe, 12 Gespann Ackerpferde. Ein fürstliches Schloß mit Park und Garten. Die Wirthschaftsgebäude mit Vorwerk im besten Zustande. Kaufpreis 260,000 Thlr. Anzahlung 80,000 Thlr. 6 Stunden von Frankfurt a. O., ¼ Stunde von der Chaussee.

12) Ein Rittergut, Areal 2200 Morgen, wovon 800 Mrg. durchweg kleefähiger Boden, 150 Mrg. zweischnittige Wiesen, 1200 Mrg. gut bestandener Forst, 20,000 Thlr. schlagbares Holz. Viehstand: 500 der schönsten Stammschäferei, bringen jährlich 4000 Thlr., 40 Stück Hornvieh, 5 Gespann Pferde. Fürstliches Schloß mit Park und Garten, Brau- und Brennerei. Preis 120,000 Thlr. Anzahlung 40—50,000 Thlr. 5 Stunden von Berlin, 1 Stunde von der Eisenbahn.

Näheres bei E. A. poste restante in Sommerfeld i. N.-L.

Patent 1850.

Liebig's gaserzeugender Apparat

zur Selbstbereitung aller moussirenden Getränke, besonders künstlicher Mineralwasser. Die zu letzteren nöthigen Ingredienzien, als zu: Carlsbader (Sprudel), Eger (Kaiserfranzquelle), Emser (Kesselbrunnen), Heilbrunner (Adelheidsquelle), Homburger (Elisabethenbrunnen), Kissinger (Rakoczy), Püllnaer (Bitterwasser), Saidschitzer (Bitterwasser) sind in Fläschchen je einer Füllung des Apparates stets vorräthig, und werden auf Verlangen auch hier nicht benannte Mineralwasserfüllungen billigst bereitet.

Der Alleinverkauf dieser Ingredienzien befindet sich bei den Herren **Wilh. Eckert & Comp.** in Frankfurt a. M. und werden diese alle Aufträge und Anfragen promptest erledigen.

Darmstadt. **G. Liebig** Sohn.

In Bezug auf obige Anzeige machen noch die Herren Aerzte und Apotheker auf eine Sorte kleinerer Apparate (1 Litre haltend) aufmerksam, welche sich ihrer Billigkeit wegen zur Bereitung aller künstlichen Mineralwasser und moussirenden Medicinen für Hospitäler und Militairlazarethen besonders vortrefflich eignen.

Wilh. Eckert & Comp.
Frankfurt a. M.

Pariser Doppel-Châles.

Der unterzeichneten Fabrik ist wiederum eine sehr grosse Auswahl feinster

Doppel-Long-Châles,

in reiner Wolle brochirt,

Pariser Fabrikat, in weiss, schwarz, goldgelb, himmelblau und grün zum schnellen Verkaufe von der Leipziger Messe zugesendet. Es befinden sich namentlich in „weiss" sehr werthvolle Stücke darunter, welche zu den festen Preisen von vier und fünf Friedrichsd'or pro Stück verkauft werden.

Eine namhafte Quantität indess in besonders feiner Qualität, namentlich solche, deren Grund in zweien und vier verschiedenen Farben und in Goldgelb, und deren eigentlicher Werth 30 Thlr. p. Stück, sollen zum festen Preise von

Drei Friedrichsd'or p. Stück

verkauft werden.

Seiden-Waaren-Fabrik
Behrenstrasse Nr. 48. parterre.

Man staune über den

merkwürdig billigen Verkauf von

1200 Ellen prachtvoller Seiden-Moirées aller Farben 12½ Sgr. 1000 Ellen schwarze und couleurte Seidenstoffe, à 15 Sgr. Seidene Feulard, 7½ Sgr. 10,000 Ellen schöne Hauben-Bänder, 1½ Sgr., prachtvolle Hut-, Cravatten- und Schärpen-Bänder, 3 bis 5 Sgr. 1000 Ellen weiße Gardinen-Mulls, à 2½ Sgr. Sehr viele Weißwaaren, Stickereien und abgepaßte Kleider erstaunend billig. Alle Couleuren Blondengrund 4½ und 5 Sgr. Eine bedeutende Partie von 2000 Paar prachtvoller seidener und anderer Handschuhe, à 3 Sgr. Kinderhandschuhe 1 Sgr. 2000 Ellen feinster Barège, 5 und 6 Sgr. 2000 Ellen Jaconnet, 3½ bis 4½ Sgr. Alle Arten Besatz und Sammet-Bänder und noch so vielartige Artikel zu Preisen, worüber sich Alle freuen werden. 1200 Paar Schuhe, Kaloschen und Kamaschenstiefel, à 10, 20 bis 27½ Sgr. 1000 Dutzend Cocos-Seife, à Dtzd. 5 Sgr. und 7½ Dtzd für 1 Thlr.

M. Wolff, Leipzigerstr. 74, vis-à-vis Hôtel de France.

Neue Herbst u. Winter-Mäntel

von schwarzem Taffet zu 10 und 12 Thlr.,
von schwerem Atlas und Satin Chine von 15—25 Thlr.,
von feinem Tuch, Casimir, Buckskin, Lama und Zephyr
za 8, 9, 10, 12, 14 bis 18 Thlr.,
von Halb-Lama und Twild 5 und 6 Thlr.,

Rad-Mäntel, Talmans und Rad-Tücher

in den neuesten wollenen Stoffen und den jetzt beliebten Façons
zu 3, 3½, 4, 5 bis 8 Thlr.,

Mantillen und Visites

in Taffet zu 3 Thlr.,
in Atlas zu 5 Thlr.,
empfehlen in überraschend großer Auswahl

Gebr. Aron Nf., Behrenstr. 29.

Chili-Salpeter.

Auch Würfelpeter (salpetersaures Natron) steht noch ein Rest à Ctr. 7 Thlr. pr. Leipzig zu Diensten. Dieses wirksamste aller Düngermittel, wie es nach übereinstimmenden Erfahrungen bei der Versammlung deutscher Landwirthe gepriesen wurde, möge zu recht zahlreichen Versuchen empfohlen sein.

W. Hamm, in Leipzig.

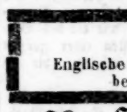
Austern!!!

Englische und Ostender Austern fortwährend frisch bei C. H Bendfeldt, Schleuse Nr. 14.

---

38. Hiller'sches gebleichtes Raps-Oel. 38.

Dies ausgezeichnete Spar-Oel empfiehlt sich durch weiße geruchlose und blakfreie Flamme und ist in Berücksichtigung des langsamen Verbrennens und hellen Lichts das billigste aller Oele. Dampf-Oel-Fabrik von P. Hiller u. Comp., Berlin, Neue Friedrichsstr. No. 38.



Unsern geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ein großer, sehr ausgezeichneter schöner Transport hochtragender Fersen und jungen Zuchtbullen am 21. September Morgens 10 Uhr bei Berlin eintrifft. Zu erfragen im Oldenburger Hof, Oranienburger Chaussee

Koster u. Denker, aus dem Oldenburgischen.

---

1 mahagony Sopha, 8½, 1 birkenes 5 Thlr. zu verkaufen Laubenstr. 32, 1 Tr.

Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Die Herren Landwirthe von nah und fern erlaube ich mir hierdurch zu recht häufigem Besuch meiner Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe in Leipzig freundlichst einzuladen. Sie werden sich daselbst über Material und Zusammensetzung aller möglichen Maschinen nicht nur belehren können, sondern auch eine Sammlung davon und von Modellen finden, wie sie wohl schwerlich noch einem im Privatbesitz vorkommen wird. Dem in meinem gratis zu beziehenden illustrirten Preis-Courant ausgesprochenen Grundsatz, daß ich für alle von mir bezogenen Maschinen Garantie leiste, füge ich noch hinzu, daß ich mit Vergnügen jedem mir einigermaßen Bekannten oder Empfohlenen jede Maschine auf Probe überlasse.

Leipzig, den 10. September 1853.

D. Wilh. Hamm.

Handschrootmühlen,

die sich von allen bisherigen als die besten bewährt haben, sind wieder vorräthig. Ich kann dieselben den Herren Landwirthen um so mehr empfehlen, als nicht allein alle Getreide-Arten, Roggen, Gerste, Erbsen ꝛc., mit Leichtigkeit durch einen Menschen geschrootet werden können, sondern auch die Maschine selbst wenig Raum einnimmt und der Preis von 20 Thlrn. ein billiger ist.

J. Amuel, Hof-Mechaniker und Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33, Ecke der Neuen Friedrichsstraße.

Süße Grünberger August-Weintrauben à Pfd. 3½ Sgr., fr. Hamburger Caviar à Pfd. 20 Sgr. und fetten ger. Weserlachs à Pfd. 18 Sgr. empfiehlt

Emil Weisse,
Papenstr. 12.

Thee-Anzeige.

Bei der bevorstehenden Saison empfehle ich mein Lager feiner und feinster schwarzer und grüner, sowie verschiedene Sorten wirklicher Caravanen-Thees in frischer kräftiger Waare und zu den billigsten Preisen.

Carl Gustav Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
24. Unter den Linden.
Niederlage: Schloßfreiheit No. 1.

Hamburger Caviar-Anzeige.

Durch rechtzeitige größere Abschlüsse kann ich besten Hamburger Caviar an Wiederverkäufer sehr billig erlassen. Einzeln kostet das Pfund 20 Sgr.

Ferdinand Deicke,
Königsstr. 11.

Die erste Sendung frischer **Engl. Austern**, frischen **Hamb. Caviar** und **Weserlachs** empfing und empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden Nr. 24.

Schildkröten-Suppe

täglich frisch bei **Berthold Giesau**, Behrenstr. 34, Englischer Keller.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Statuten haben unterm 31. August c. von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar die landesherrliche Bestätigung erhalten, und der Gesellschaft sind gleichzeitig die Rechte einer juristischen Person verliehen worden.

Die Herren Actionaire werden baldmöglichst nähere Nachricht empfangen.

Die für jetzt zur Emission bestimmte Anzahl von 4000 Actien ist bereits durch Zeichnung stark überschritten, und es können weitere Zeichnungen vorerst nicht angenommen werden.

Weimar, den 10. September 1853.

Die Direction.

Brüggemann, H. F. v. Helldorff, Dr. G. Hase, H. M. Rebling, A. Callmann.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Auguste Zipfel mit Hrn. Albert Grell hiers.; Frl. Anna Striese mit Hrn. J. Windolff hiers.

Geburten.

Die Entbindung seiner Frau Antoinette, geb. Freiin v. Löwenklau, von einem Knaben zeigt ganz ergebenst an

Danzig, den 10. September 1853.

v. Horn,
Oberst-Lieutenant im 1. Inf.-Regiment.

Die glückliche Entbindung meiner Frau geb. v. Puttkammer, von einem Mädchen, zeige ich allen Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an.

Labehn, den 6. September 1853.

v. Gutzmerow,
Rittmeister a. D.

Die heut Morgen halb 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Helene, geb. von Benningsen, von einem gesunden Knaben habe ich die Ehre hierdurch anzuzeigen.

Nieder-Kunzendorf, den 9. September 1853.

Graf George Pückler.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Baronin v. Brandenstein, von einer kräftigen Tochter zeige ich statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an.

Bredenfelde, den 9. September 1853.

von Heyden-Bredenfelde.

Ein Sohn dem Hrn. Fr. Schulz hiers.; Hrn. C. Meyer hiers.; eine Tochter dem Hrn. Dr. Heinrichs hiers.

Todesfälle.

Am 6. d. M. starb im Seebade Misdrey nach kurzen Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Königl. Oberstlieutenant a. D. v. Poser; statt jeder besonderen Meldung zeigen dies, um stilles Beileid bittend, auf das Tiefste betrübt an

Berlin, den 10. September 1853.

Julie v. Poser, geb. v. Lentzke, als Frau.
Julius v. Poser, Lieut. im 12. Inf.-Regiment.
Gustav v Poser, Lieut. im 15. Inf.-Reg., als Söhne,
Antoinette v. Poser, geb Freiin v. Thermo, als Schwiegertochter.

Frau Luise Molchert hiers.; Frl. Anna Halbach hiers.; Frau Wilhelmine Oppermann hiers.; Hr. Juwelier Lehmann hiers.; Hr. Ferd. Stöhr hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 12. September. Im Opernhause. (150. Vorstellung.) Zweites Gastspiel der Spanischen Tänzer-Gesellschaft (Petra Camara). [Siehe Nr. 212 der Neuen Preuß. Zeitung, mit der Aenderung des Stückes: Er muß beweisen statt: Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Act von R. Benedix.] — Mittel-Preise.

Dienstag, den 13. September. Im Opernhause. (151ste Vorstellung.) Norma. Oper in 2 Abtheilungen, Musik von Bellini. (Fräul. Bochkoltz-Falconi: Norma. Hr. Niemann: Sever.) — Mittel-Preise.

Mittwoch, den 14. Sept. Im Opernhause. (152ste Vorstellung.) Einer muß heirathen. Original-Lustspiel in 1 Act, von A. Wilhelmi. Hierauf: Satanella. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von Paul Taglioni. (Vorletzte Vorstellung des Ballets vor der Urlaubsreise des Fräul. Marie Taglioni.) — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 106. Abonnements-Vorstellung. (Neu einstudirt.) König Lear. Trauerspiel in 5 Abtheil., von Shakespeare, nach J. H. Voß's Uebersetzung für die Bühne eingerichtet. — Besetzung: König Lear, Hr Rott. Goneril, Regina, Cordelia, seine Töchter, Fräul. Viereck, Fräul. Arens, Frau Hoppé. König von Frankreich, Hr. Thomas. Herzog von Burgund, Hr. O. Bethge. Herzog von Cornwall, Hr. Jerrmann. Herzog von Albanien, Hr. Bost. Graf von Kent, Hr. Franz. Graf von Gloster, Hr. Grua. Edgar, sein Sohn, Hr. Hendrichs. Edmund, sein Bastard, Hr. von Lavallade. Der Narr, Hr. Dessoir ꝛc. ꝛc. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 13. September. Tantième-Vorstellung für den Verfasser. Der Königs-Lieutenant. Original-Lustspiel in 4 Aufzügen, von Gutzkow.

Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 4½ Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Ende 8½ Uhr.

NB. Die ausgegebenen Bons haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Mittwoch, den 14. September. Zum 3ten Male: Man sucht einen Erzieher, oder: So bringt man Ordnung in das Haus! Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen, von A. Bahn. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Weibliche Seeleute. Vaudeville-Posse in 2 Aufzügen, von A. Weirauch, Musik von Conradi.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 13. September. Im Königssaale: Junge Männer und alte Weiber, Lustspiel in 2 Acten von Th. Apel. Zum Schluß: Die weibliche Schildwache, Vaudeville in 1 Act von Friedrich. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert

unter Leitung des Concertmeisters Hrn. R. Laade. Entrée für die Säle 10 Sgr. für Logen und Tribüne 15 Sgr.

Bei günstiger Witterung Theater u. Concert im Sommergarten bei brillanter Beleuchtung u. tritt alsdann der Preis von 5 Sgr. ein.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra.

Die Winterlocalitäten sind, sobald Theater und Concert im Sommergarten stattfindet, nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

J. C. Engel.

Kunstausstellung

Unter den Linden Nr. 21 im Lokale des Vereins der Kunstfreunde.

Die Beisetzung der Ueberreste

Ludwigs des Heiligen

im Jahre 1271 in der Kathedrale zu Monreale bei Palermo, **von Carl Rundt, Hofmaler Sr. Maj. des Königs.**

Dieses Gemälde wird nur sehr kurze Zeit ausgestellt bleiben, täglich von 11 bis 2 Uhr. Entrée 5 Sgr., wofür man eine Beschreibung der prachtvollen Kathedrale erhält. — Ein Theil des Ertrages soll für einen wohlthätigen Zweck vom Vorstande verwendet werden.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Von der Kirche zur Schule.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Naumburg: Se. Majestät der König auf Schloß Goseck und und auf Louisenruh. Fortsetzung des Manövers. Zur Anwesenheit Sr. Majestät des Königs. — Halle: Durchreise Sr. Maj. des Königs. — Rüdersdorf: Ankunft Sr. Maj. des Königs. — Stettin: Die Cholera. — Düsseldorf: Von den Fabriken. Zu den gemischten Ehen. — Köln: Provinzielles.

München: Notiz. — Kassel: Orden. — Darmstadt: Politische Prüfungen. — Frankfurt a. M.: Bundesinspection. — Koburg: Gustav-Adolph-Verein. — Oldenburg: Hohe Fremde. — Hamburg: Ein Amerkanischer Betrüger. — Luxenburg: Zur Ministerkrisis.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Hohe Besuche. Die Auffindung der Krone des heiligen Stephan. Graf Arnim. Tel. Dep. — Olmütz: Notiz.

Ausland. Frankreich. Paris: Zur orientalischen Frage. Tagesbericht. Telegr. Depesche.

Großbritannien. London: Sclaven auf Cuba. Deutsche Flüchtlinge. Zur orientalischen Frage. Telegr. Depesche.

Spanien. Madrid: Gerüchte aller Art. Zur Stimmung. Die Königin will.

Italien. Turin: Münze. Bank. Persano. Räuber. — Rom: Feier des Ludwigstages.

Schweiz. Bern: Ein Geschwornen-Wahrspruch. — Solothurn: Victor v. Gibelin †.

Niederlande. Cultus-Gesetz in der Ersten Kammer. — Gravenhaag: Telegr. Depesche.

Türkei: Note Reschid Pascha's. — Smyrna: Diaconissen. Schulen. Räuber. Comet.

Börse von Berlin den 12. September.

An der Börse machte sich heute Geldmangel bemerkbar, da viele Effecten gegen baar offerirt waren, während sich auf Zeit bei guter Kauflust schwer Abgeber zeigten; das Geschäft war dadurch schwieriger und einzelne Course stellten sich etwas niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100⅞ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	96⅝ B.
St.-Anl. v. 50	4½	101⅞ bez.	Schles. do.	3½	99⅛ B.
do. v. 52	4½	101⅞ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99⅞ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	92⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	100½ G.
Seeh. Präm. f.	—	143 B.	Pommersche	4	100⅛ bez.
K. u. N. Schld.	3½	91½ B.	Posensche	4	100⅛ G.
Brl. St.-Obl.	4½	101⅞ B.	Preußische	4	100⅛
do. do.	3½	92⅞ G.	Rh. u. Westph.	4	100 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	99⅛ bez.	Sächsische	4	100 a ⅛ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97⅞ G.	Schlesische	4	100 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	98⅞ G.	P. B. Anth. sch.		112 B.
Groß. Pos. do.	4	104⅞ G.	C. B. Bk.-Act.		
do. do.	3½	98⅞ B.	F. Gldm. a 5 t.	—	110⅞ B.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92 bez.	Ludw.-Berb.	4	123½ a ⅛ bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	105⅞ bez. u. G.
Aach.-Mastr.	4	78½ a ⅛ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	189 B.
Amst.-Rotterd.	4	81⅛ B.	Mgdb.-Witth.	4	41 a ⅛ bez. u. B.
Berg.-Märk.	4	82 bez.	do. Prior.	5	100⅞ B.
do. Prior.	5	102⅞ B.	Mecklenburg.	4	46½ a 46 bez.
do. 2. Ser.	5	102⅞ B.	N.-Schl. Mrk.	4	99⅞ G.
Brl. Anh. A. B.	4	133½ a 133 bez.	do. Prior.	4	99⅞ B.
do. Prior.	4	99⅞ G.	do. do.	4½	99⅞ G.
Berl.-Hamb.	4	111⅛ bez.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4½	103⅞ bez. B.	do. do. Zwgb.	—	61½ B.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	54⅞ a ⅛ bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	98 a ⅛ bez.	do. Prior.	5	103⅞ B.
do. Prior.	4	99⅞ G.	Oberschl. L. A.	3½	216 bez. u. B.
do. do.	4½	100⅞ bez.	do. L. B.	3½	179½ bez. u.
do. L. D.	4½	100⅞ bez.	do. Prior.	4	98⅞ bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	146 a 145½ bez	Prz. W., St. V.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	123 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	85 B.	Rheinische	4	83½ bez.
Cöln-Minden	3½	121⅞ a ⅛ bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	102 B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101½ B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99⅞ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	95 B.
Düssld. Elbrf.	4	88 B.	Starg.-Posen	3½	94 B.
do. Prior.	4		Thüringer	4	110⅞ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102⅞ G.
Frankf.-Han.	3½	102½ a 103 bez.	Wilhelmsbhn.	4	207⅞ bez. u. B.

Ausländische Fonds.

Nss. Engl. Anl.	5	114⅛ B.	Sard. E. Anl.	5	94 B.
do. do. do.	4½	100 B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	90⅞ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	38 bez.
Poln. Pfandb.	4	96 G.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 B.
do. Pf. C. L. A.	5	98⅛ B.	Sch. Lippe P. S.	—	30 B.
do. do. L. B.	—	23 B.	Brschw. B.-A.	4	109 a ⅛ bez.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ B.	Dess. B. A. L. A.	4	
do. a 300 fl.	—		do. d. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 10. September. 3% Rente 78,15. 4½% Rente 101,40. 3% Span. 42½. 1% do. 22½. Oester. Silber-Anlehen 97.

London, 10. Septbr. Consols 96⅞. Span. 3% —. 1% Spanier 22⅞. Span. Certificate —. Mexican. 26. Oester. Anleihe —. Metall. —. Sardinier 95.

(Telegr. Corresp.-B.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 10. Septbr. Poln. Papiergeld 97½ G., Oester. Banknoten 93 1/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 123½ B. Oberschlesische Lit. A. 215½ B. do. Lit. B. 179½ B. Krakau-Oberschlesische 93 1/12 B. Niederschlesisch-Märkische 100 B. — Cosel-Oderberger 208 B. Neiße-Brieger 83½ B. Cöln-Minden 122½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55 B. Mecklenburger 46 1/12 B. Rheinische 83½ B. Hamburger 111½ B. Ludwigshafen-Berbacher 123 B. Löbau-Zittau — B. Sagan-Glogauer — B.

Frankfurt a. M., 10. Septbr. Nordbahn 58½. Metall. 5% 85½. do. 4½% 76½. Bank-Actien 1500. 1834r Loose 204½. 1839r Loose 127. 3% Spanier 42½. do. 1% 22½. Badische Loose 39⅞. Kurhessische Loose 37½. Wien 109½. Lombardische Anleihe —. London 117⅞. Paris 94½. Amsterdam 99⅞. Livorno-Florenz 87½. Ludwigshafen-Berbach 123½. Mainz-Ludwigshafen 105½. Frankfurt-Hanauer 102. Börse fester, Oestr. Fonds höher, Span. preishaltend.

Hamburg, 10. Septbr. Berlin-Hamburg 109 G. Magdeburg-Wittenberge 42 G. Köln-Mindener 120½ G. Cosel-Oderberger — G. Mecklenburger 46 G. Altona-Kieler 106⅞ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55½ B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 78½ B. Ludwigshafen-Berbacher — G. Span. 3% 40 G. do. 1% 21⅞ G. Sardinier 89⅞ B. Metall. 5% 83⅞ B. Börse fest, einige Actien höher, aber Umsätze sehr beschränkt.

Wien, 10. Septbr. Silber-Anlehen 107½. 5% Metall. 94. 4½% Metall. 84 1/16. Bank-Actien 1376. 1834r Loose 225. 1839r Loose 137½. Lombardische Anleihe 98. Gloggnitzer 172. Nordbahn 231½. do. Prior. 94½. London 10,41. Augsburg 109½. Hamburg 81. Frankfurt 108⅞. Paris 129. — Gold 15½. Silber 9. Valuten in Folge günstiger Gerüchte und der Auffindung der Ungarischen Krone in besserer Stimmung. Effecten auf niedrigere Stocks und verschiedene Einzahlungen flau, doch zuletzt besser.

Paris, 9. September. Trotzdem man die unzweifelhafte Weigerung Rußlands heute weniger ungünstig betrachtete, man eine Erhöhung des hiesigen Bankdiscontos nicht weiter befürchtete, auch Consols gestern höher schlossen, konnten doch die Course in Folge einiger unfriedlicher Englischen Journalartikel nicht die anfängliche Besserung behaupten, schlossen indessen durch zahlreiche Deckungen, da selbst die Baissiers die jetzigen Course für billig halten, wieder höher. Sec. mob. 825. Rente 3% p. C. 78,5. u. p. ult. 78,25. Rente 4½% p. C. 101,60, u. p. ult. 101,40. Bank-Actien 2800. Span. 3% 42½. do. 1% 22½. Nordbahn 877½. Sardinier —. Oesterr. Silber-Anlehen 65.

London, 9. September. Schlechtes Wetter und mehrseitige ungünstige Gerüchte drückten Consols wieder von 96⅞ a ⅞ % und 96⅞ a 97 a. Z. um ⅛ %. Auch fremde Fonds, Anfangs besser, schlossen matter, Mexicaner 25½ a. Z. 26½. Russen —. Sardinier —. Portugiesen 44. Spanier 22½. Integrale 64½. Oester. Anleihe —. Metall. —.

Amsterdam, 10. September. Integrale 62⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22⅞. — Span. 3% —. Portug. 40 1/16. Russen 108%. Stieglitz —. Metall. 5% 82½. Mexican. 25⅞. London 11,67½ G. Hamburg 35 3/8 G. Wien 32½ G. Holl. Fonds eher matter, Oestr., Span., Port. und Mex. besser und gefragter.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 12. September. Weizen loco n. Qual. 78 — 85 Rt. Roggen loco n. Qual. 59 — 64 Rt. 82 Pfd. pr. September-October 58 a 57 a 57½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. October-November 57 a 56½ a 56⅞ Rt. bez. 82 Pfd. pr. Frühjahr 57½ Rt. B. 57 Rt. G. Erbsen, Kochwaare, 62 — 64 Rt. Erbsen, Futterwaare, 58 — 60 Rt. Hafer loco nach Qualität 28 — 30 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 44 — 46 Rt. Rüb-Oel loco 12½ Rt. bezahlt 12½ Rt. G. pr. September-October 12½ a 12 Rt. bezahlt und Geld 12½ Rt. Brief. pr. October-November 12½ Rt. Brief 12 Rt. Geld. pr. November-December 12½ Rt. Brief 12½ Rt. Geld. — Lein-Oel 12½ Rt. Brief 12½ Rt. Geld. Rapps 86 a 85 Rt. Brief. Rübsen 85 a 84 Rt. B. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 31 Rt. bz. mit Faß — Rt. bez. pr. September 31 a 30 Rt. bz. u. G. 30½ Rt. B. pr. September-October 28½ a 28 Rt. bz. u. G. 28½ Rt. B. pr. October-November 27 Rt. bz. B. u. G. pr. November-December 26 Rt. verk. pr. April-Mai 27½ Rt. bez. u. Bf. 27 Rt. G. Roggen und Spiritus billiger verkauft. Rüböl flau.

Stettin, 10. September. Weizen ruhig, 80 Wispel gelber vom Boden 88 — 90 Pfd. 80 Rt. bez., 30 Wispel 89 — 90 Pfd. Pommerscher 80 Rt. bez. Roggen schwach behauptet. 110 Wispel Russischer Roggen 82 Pfd. 55 Rt. bez., loco 84 Pfd. frei Kahn 59½ Rt. bez., 82 Pfd. sofort abzunehmen 58½ Rt. bez., 82 Pfd. pr. September 59 Rt. B., pr. September — October 59 Rt. B., 58 Rt. bez., pr. October — November 58 Rt. B. 57½ Rt. bez. u. G., pr. November — December —, pr. Frühjahr 58 a 57½ Rt. bez., 58½ Rt. B. Gerste, große Pomm. pr. Frühjahr 74 — 75 Pfd. 44 Rt. bez., Oderbruch 70 Pfd. loco 46 a 45½ Rt. bez. Hafer ohne Geschäft. Erbsen ohne Umsatz. Heutiger Landmarkt: Weizen 74 a 78, Roggen 59 a 63, Gerste 43 a 45, Hafer 26 a 29, Erbsen 62 a 67 Rt. Winterraps loco 84 Rt. bez., Winterrübsen loco 82 Rt. bez. Rüböl unverändert, pr. September —, pr. September — October 12 Rt. bez. u. B., pr. October —, pr. October — November 12 1/12 Rt. bez. u. B., pr. November — December 12½ Rt. bez. u. G., pr. Frühjahr pr. April — Mai 12½ Rt. bez. (in einem Falle 12½ Rt. bez.) 12½ Rt. bleibt G. Spiritus matter, loco ohne Faß 10½ a ⅞ % bez., 10½ B., 11 % G., pr. September —, pr. September — October 12 % B., pr. October — November 12½ % B., pr. November — December 13½ % bez. u. B., pr. December — Januar —, pr. Frühjahr 13 a 13½ % bez. u. G. Zink unverändert.

Danzig, 8. September. Zufuhren am Landmarkt sehr klein. Erbsen, Gerste und Hafer gar nicht vorhanden. Erbsen nach Qualität zwischen 62 a 66 Sgr. Gerste 98 — 106 Pfd. 30 a 41 a 42 Sgr. und Hafer 68 — 72 Pfd. 26 a 30 Sgr. pr. Scheffel G. Roggen äußerst wenig am Markte und fortwährend steigend, zuletzt für 124 — 127 Pfd. 68 a 70 Sgr. a 72 Sgr., 118 — 122 Pfd. 58 a 66 Sgr. pr. Scheffel bez. Weizen hochbunter 130 — 133 Pfd. 95 a 100 Sgr., gut bunter 126 — 128 Pfd. 88 a 93 Sgr., bunter 122 — 124 Pfd. 78 a 86 Sgr.

Breslau, 10. September. Sehr reichliche Zufuhren, Kauflust schwach und namentlich Mittelgattungen billiger. Man bezahlte Weizen weißen 84 a 95 Sgr., gelben 83 a 94 Sgr., Roggen 69 a 76 Sgr., Gerste 48 a 58 Sgr. und Hafer 31 a 34 Sgr. Von Oelsaaten auch Zufuhren sehr reichlich, Käufer ruhig. Raps 93 a 96 Sgr., Winterrübsen 90 a 93 Sgr., Sommerrübsen 76 a 80 Sgr. nur G. Kleesaat wenig angeboten, doch Kauflust nicht rege, rothes nur 12 a 13½ Rt., weißes bei schwachem Angebot 10 a 15½ Rt. zu bedingen. Spiritus mit 13½ Rt. begeben. Stimmung fester. pr. September 13½ Rt., pr. October 13 Rt., pr. November u. December 12 1/12 Rt. bez., pr. Frühjahr 13 Rt. zu bedingen. — Rüböl unverändert. Zink ab Gleiwitz 6 Rt. 13 Sgr., loco knapp und 6 Rt. 17 Sgr. vergebens geboten. Rübenzucker matt bei unveränderten Preisen.

Magdeburg, 10. Septbr. Weizen 72 a 78 Rt. Roggen — a — Rt., Gerste — a — Rt., Hafer 29 a 32 Rt. Spiritus loco 44½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 10. September. Weizen geschäftslos und wenig fester. Roggen sehr fest. Oel pr. October 23½, pr. Mai 23⅞. Zink stille.

Wien, 10. Sept. Bei lebhaftem Umsatz von ca. 40,000 Metzen größtentheils neuen Weizens sind die Preise um ca. 4 bis 5 Groschen höher gegangen. In Raps einige 1000 Metzen Banater. Loco Wieselb. à 954, Kohl 10 fl. C.-M. verkauft.

Pesth, 9. Sept. Getreide flau, bloß für Gerste zeigt sich etwas Kauflust. Rüböl effectiv und auf Schluß 21½ fl. pr. Ctr. gemacht.

London, 9. Sept. Zufuhren fremden Weizens in dieser Woche betrugen 77,010 Qtr., Hafer 116,180 Qtr., worin indeß schon viel schwimmend verkauft worden und der Vorrath daher heute nicht so bedeutend war, als man erwartet hatte. Da Inhaber festhielten, war das Geschäft beschränkt, und nur nothwendige Verkäufe wurden 1 ß. niedriger als Montag oder 2 ß. unter den höchsten Preisen realisirt; schwimmende Ladungen flau. Gerste, Bohnen und Erbsen fest, Hafer 1 ß. billiger bei gutem Geschäft, Mehl behauptet.

Amsterdam, 9. Septbr. Weizen ohne Handel. Roggen etwas niedriger, 116 — 118 Pfd. Odessa 220 a 222 a 225 fl., 122 Pfd. Preuß. 236 fl. Kohlsamen unverändert, 9 Faß im October 74 L., November 74½ L. Gerste ohne Handel. Leinsamen ohne Handel. Rüböl gleich nicht williger, auf Lieferung für das letzte Spätjahr und Mai sehr angenehm, auf 6 Wochen 40½ fl., effect. 39½ fl., pr. September —, pr. October 39⅞ fl., pr. November 41 a 40⅞ fl., pr. December 41½ a 41 fl., pr. Mai 41½ a 41 fl. Leinöl auf 6 Wochen 32⅞ fl., effect. 31⅞ a ⅛ fl., pr. October 31½ a 31 fl. Hanföl auf 6 Wochen 39½ fl., effect. 38½ fl.

Eisenbahn-Anzeiger.

Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

August-Einnahme bei 114485 Pers. und 777241 Ctr. 605064 fl.
August v. J. bei 113502 Pers. und 643175 Ctr. 583950 fl.
d. J. mehr 21114 fl.

Livorno-Florenz.

Gen.-Vers. am 29. September in Florenz; Anmeldung bei Jos. Ranzi in Wien.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 10. Septbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 3½ Gr.
Am 11. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 1 1/10 Linie	+ 1½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 Linien	+ 6½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 2 1/10 Linien	+ 1½ Gr.
Am 12. Septbr. Morg. 7 U.	28 Zoll 3 1/10 Linie	+ 0 Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 3 1/10 Linien	+ 5½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: (Interimistisch) Dr. Beutner.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5